

DEUTSCHES HANDWERKSINSTITUT

DHI

**Tätigkeitsbericht
2012**

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand
und Handwerk an der Universität Göttingen

i/f/h

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen
Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut

Tätigkeitsbericht 2012

Göttingen 2013



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



sowie den
Wirtschaftsministerien
der Bundesländer

Herausgegeben vom
Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen
Direktor: Prof. Dr. Kilian Bizer
Heinrich-Düker-Weg 6
37073 Göttingen

Fon: 0551/ 39 17 48 82

Fax: 0551/ 39 17 48 93

E-Mail: info@ifh.wiwi.uni-goettingen.de

Internet: www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de

ISSN 1865 – 4045

Vorwort

Das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen versteht sich als Kompetenzzentrum für das Handwerk im Bereich volkswirtschaftlicher Fragestellungen.

Es erarbeitet und publiziert wissenschaftlich fundierte Analysen und Gutachten. Dabei strebt es eine Symbiose von volkswirtschaftlicher Theoriebildung und wirtschaftspolitischer Anwendung an. Gleichzeitig trägt die anwendungsorientierte Forschung des Instituts einzelbetrieblichen Belangen der Handwerkswirtschaft Rechnung und bemüht sich um handlungsorientierte Ergebnisse. In diesem Sinne geben die Forschungsarbeiten des ifh Göttingen den Unternehmen, Ministerien, Kammern und Verbänden fundierte Informationen für ihre wirtschaftspolitischen Entscheidungen an die Hand und versuchen auf diese Weise, zur Stärkung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Handwerksbetriebe und damit auch zur Gewerbeförderung beizutragen.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht 2012 gibt einen Überblick über die abgeschlossenen und über den Jahreswechsel hinaus weiterlaufenden Forschungsarbeiten sowie einen Einblick in die vielfältigen weiteren Aufgaben des Institutes.

Göttingen, im Januar 2013

Prof. Dr. Kilian Bizer

Inhalt

	Seite
Vorwort	
1. Kurzcharakteristik des Instituts	1
2. Aufgabenbereiche	3
2.1 Handwerks- und wirtschaftspolitische Fragestellungen aus volkswirtschaftlicher Sicht	3
2.2 Online-Literaturdatenbank des Handwerks, Bibliothek und Bibliografie	5
2.3 Weiterbildung der Betriebsberater aus den Handwerksorganisationen	6
2.4 Verbindung von Forschung und Lehre in handwerkswirtschaftlichen Fragen	6
2.5 Auskünfte, Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten	7
3. Abgeschlossene Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms	8
3.1 Analyse der Handwerkszählung 2008	8
3.2 Innovationsschutz im Mittelstand	10
3.3 Zukunftspläne von Handwerksmeistern und Betriebswirten des Handwerks	12
3.4 Der Stellenwert von Nachhaltigkeit im Handwerk	14
3.5 Zukunftsmärkte des Handwerks	16
3.6 Bibliografie des Handwerks und Gewerbes 2011	18
4. Laufende Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms	19
4.1 Zuwanderung von Fachkräften aus anderen Wirtschaftsbereichen ins Handwerk	19
4.2 Umfang und Bedeutung von Existenzgründungen im Handwerk	21
4.3 Fachkräftesicherung im Handwerk	22
4.4 Wachstumsmarkt Energie	23
4.5 Steuerliche Anreize zur Förderung der energetischen Gebäudesanierung	24

5. Abgeschlossene zusätzliche Projekte	25
5.1 Leistungspotenzial des kreativen Handwerks in Sachsen-Anhalt	25
5.2 Forderungsmanagement in Handwerksunternehmen	27
6. Laufende zusätzliche Projekte	29
6.1 Wirtschaftspolitische Weiterbildung für KMU, insbesondere aus dem Handwerksbereich	29
6.2 Ökonomische Argumente für duale Ausbildung	31
6.3 Potenzialanalyse „Modernes Handwerk“ Thüringen	33
6.4 Handwerksnahe Cluster in Baden-Württemberg	34
6.5 Verbesserung Aussagefähigkeit ZDH-Umfrage bei den Außenwirtschaftsberatern der Handwerksorganisationen	36
7. Sonstiges	37
7.1 Kooperation mit externen Partnern	37
7.2 Vorträge	37
7.3 Arbeit der Institutsghremien	40
7.4 Mitarbeiter des Instituts	41
8. Veröffentlichungen 2012	42
8.1 Studien	42
8.2 Arbeitshefte	42
8.3 Bibliografie des Handwerks und Gewerbes	42
8.4 Aufsätze	42
9. Verzeichnis der Veröffentlichungen	44
Schlagwortregister	46

1. Kurzcharakteristik des Instituts

Das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk e.V. an der Universität Göttingen" (ifh Göttingen) versteht sich als Kompetenzzentrum für Mittelstand und Handwerk im Bereich volkswirtschaftlicher Fragestellungen. Das ifh Göttingen erarbeitet und publiziert wissenschaftlich fundierte Analysen und Gutachten. Dabei strebt es eine Symbiose von Theorie und Praxis an; gleichzeitig trägt die anwendungsorientierte Forschung des ifh Göttingen den einzelbetrieblichen Belangen der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) Rechnung und verdichtet sie zu handlungsorientierten Ergebnissen. So geben die Forschungsarbeiten des ifh Göttingen den Unternehmen, Ministerien, Kammern und Verbänden fundierte Informationen für ihre wirtschaftlichen bzw. wirtschaftspolitischen Entscheidungen an die Hand und tragen damit zur Stärkung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der KMU bei.

Das ifh Göttingen kann auf eine lange Tradition in der KMU- und Handwerksforschung zurückblicken. Seit mehr als 50 Jahren ist das Institut in der angewandten Forschung tätig. Als An-Institut ist es dabei in vielfältiger Weise mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen verbunden. Geleitet wird es von Prof. Dr. Kilian Bizer, der gleichzeitig Inhaber der Professorenstelle für "Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung" an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen ist. Gleichzeitig ist das ifh Göttingen Teil des Deutschen Handwerksinstituts (DHI).

Im Rahmen von handwerks- und wirtschaftspolitischen Fragestellungen aus volkswirtschaftlicher Sicht beschäftigt sich das ifh Göttingen primär mit folgenden Themen:

- Wettbewerbsfähigkeit, Konjunktur
- Arbeitsmarkt und Beschäftigung
- Existenzgründungen
- Außenwirtschaft
- Ökologie und Energie
- Finanz- und Wirtschaftspolitik: Steuer-, Sozial-, Arbeitsmarkt-, Regionalpolitik
- Kooperation, Kooperationsmanagement
- Struktur-, Perspektiv-, Branchen- und Regionalanalysen

Eine weitere Aufgabe liegt in der systematischen Sammlung der gesamten KMU- und handwerksrelevanten Literatur sowie in der Bereitstellung einer Online-Literaturdatenbank. Darüber hinaus ist das ifh Göttingen in der Vorbereitung und Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen für die betriebswirtschaftlichen Berater der Handwerksorganisationen („Wirtschaftswissenschaftliche Seminare“) tätig. Die Vorträge und die Mitarbeit in verschiedenen Fachausschüssen und Gremien des Handwerks geben schließlich die Gelegenheit, bei der Verbreitung und praktischen Umsetzung von Forschungsergebnissen mitzuwirken.

Die Forschungsergebnisse des Institutes werden in vier Veröffentlichungsreihen publiziert:

- 1) Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien
Theoretische und empirische Analysen über handwerksrelevante Forschungsfragen
- 2) Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte
Praxisorientierte Kurzfassungen der Studien sowie aktuelle Forschungsergebnisse
- 3) Bibliografie des Handwerks und Gewerbes (einschl. Small Business)
Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen
- 4) International Small Business Series
Beiträge zu Fragen der Internationalisierung von kleinen und mittleren Unternehmen in englischer Sprache

Die Forschungsprojekte des Instituts beruhen auf Vorschlägen, die alle zwei Jahre von Handwerkskammern, handwerklichen Fachverbänden, dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) sowie den Wirtschaftsministerien von Bund und Ländern an das DHI bzw. das ifh Göttingen herangetragen werden. Die Aufstellung des Forschungs- und Arbeitsprogramms erfolgt durch das Bewertungsgremium des DHI. Das gegenwärtige Forschungs- und Arbeitsprogramm gilt für die Jahre 2012 und 2013.

Die *Finanzierung* des ifh Göttingen basiert zu einem erheblichen Teil durch institutionelle Zuwendungen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, der Länderwirtschaftsministerien und der Handwerksorganisationen im Rahmen des DHI. Die restliche Finanzierung erfolgt durch die Einwerbung von Drittmitteln verschiedenster Geldgeber.

Rechtsträger des Instituts ist der im November 1994 gegründete Verein "Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen e.V.". Mitglieder des Vereins sind die niedersächsischen Handwerksorganisationen sowie die Wirtschaftsministerien des Bundes und Niedersachsens. Laut Satzung wird der Vorsitz vom Präsidenten der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade, Herrn Rolf Schneider, ausgeübt, der ab 30.10.2012 den vormaligen Vorsitzenden der Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen, Dipl.-Ing. Peter Voss, abgelöst hat.

Zur Unterstützung der Institutsarbeit steht dem Institut ein *Beirat* zur Seite (vgl. 7.3), dem führende Persönlichkeiten aus den Handwerksorganisationen angehören. Vorsitzende des Beirates ist seit November 2011 Frau Ina-Maria Heidmann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen.

2. Aufgabenbereiche

2.1 Handwerks- und wirtschaftspolitische Fragestellungen aus volkswirtschaftlicher Sicht

Durch den Strukturwandel sind wichtige Märkte des Handwerks bedroht. Dafür ergeben sich in anderen Bereichen neue Chancen. Insbesondere durch die Europäische Integration und die Globalisierung ist das Handwerk in immer stärkerem Ausmaß internationalen Einflüssen ausgesetzt. Umso wichtiger ist es, den Strukturwandel in seinen Auswirkungen bzw. Konsequenzen für das Handwerk frühzeitig zu analysieren, um über die Diskussion mit den politischen Entscheidungsträgern geeignete Reaktionen und Anpassungsstrategien ableiten zu können. Dies gilt vor allem deshalb, weil die Handwerksbetriebe aufgrund ihrer Größe kaum in der Lage sind, den Strukturwandel allein zu erkennen und entsprechende Anpassungsreaktionen einzuleiten.

Von besonderer Bedeutung ist daneben eine regelmäßige Überprüfung, inwieweit im Zusammenhang mit den Rahmenbedingungen und Maßnahmen wirtschaftspolitischer Änderungs- bzw. Handlungsbedarf besteht, um Nachteile für das Handwerk sowie Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten des Handwerks zu vermeiden.

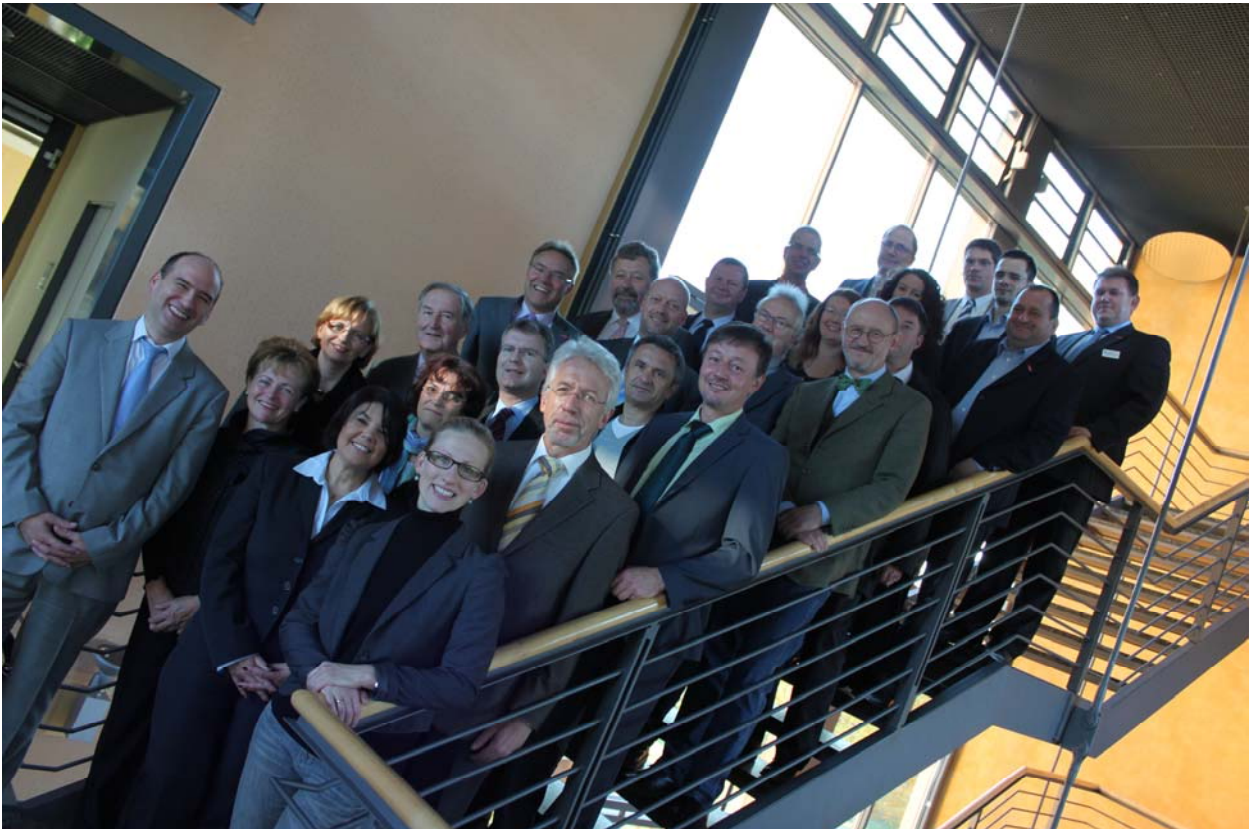
Die verschiedenen im Jahr 2012 durchgeführten Forschungsprojekte des ifh Göttingen werden ausführlich in den Kapiteln 3 bis 6 vorgestellt. Darüber hinaus sind folgende Aktivitäten des Institutes zu erwähnen:

- Vom 8. bis 9. Oktober führte das ifh Göttingen wie schon in den Jahren zuvor das **Volkswirte-Forum** durch. Gastgeber der Tagung war diesmal die Handwerkskammer Dresden. Bei dieser Veranstaltung, die sich inzwischen fest etabliert hat, kommen die Volkswirte der Handwerkskammern zusammen, um über handwerksrelevante Forschungsergebnisse des ifh Göttingen und aktuelle handwerkspolitische Fragen zu diskutieren.
- Das ifh Göttingen erbringt verschiedene **Dienstleistungen für die Handwerksorganisationen**. So führt es seit mehreren Jahren Konjunkturumfragen für verschiedene handwerkliche Fachverbände (Zentralverband Elektro- und Informationstechnische Handwerke, Bundesinnungsverband Steinmetzhandwerk, Zentralverband Sanitär-Heizung-Klima) durch und berät diese Verbände bei Problemen im Zusammenhang mit der Konjunkturerhebung.
- Mitarbeiter des ifh Göttingen hielten auf mehreren Tagungen und Kongressen Vorträge:
 - Drittes Forum Mittelstandsforschung: Herausforderungen für den Mittelstand: Energiewende, Globalisierung und Demografie, Frankfurt am Main 19.10.2012
 - Wissenschaftliche Tagung des Deutschen Handwerksinstituts e.V. „Fachkräftesicherung im Handwerk“, Stade, 23.11.2012

- 1. TCI Research Workshop, Technische Universität (TU) Darmstadt, Darmstadt, 17.4.2012
- „Kleine Städte in peripheren Regionen – Prozesse, Teilhabe und Handlungsbefähigung integriertes Stadtentwicklungsmanagement“ in Duderstadt, 10.5.2012

An sonstigen Aktivitäten ist folgendes anzuführen:

- Erstellung von Kurzgutachten, Strategiepapieren, Argumentationshilfen, Aufsätzen und Artikeln
- Vorträge und Teilnahme an Podiumsdiskussionen bei verschiedenen Veranstaltungen
- Erstellung von DHI-News
- Interviews in der Handwerks- und Fachpresse
- Teilnahme an Ausschüssen, Arbeitskreisen und Planungsgruppen
- Teilnahme an diversen Veranstaltungen des Deutschen Handwerkskammertages (DHKT) und anderen Handwerksorganisationen
- Kontaktpflege zur EU-Kommission und zum ZDH-Büro in Brüssel



Teilnehmer des Volkswirte-Forums in der Handwerkskammer Dresden

2.2 Online-Literaturdatenbank des Handwerks, Bibliothek und Bibliografie

Das Handwerk bzw. kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind Gegenstand einer Vielzahl von Publikationen unterschiedlichster Art. Das Spektrum reicht von Doktorarbeiten und Lehrbüchern über empirische Untersuchungen, Dokumentationen, Veröffentlichungen der Handwerkskammern bis hin zu Betriebsvergleichen, Checklisten und vielem mehr. Dabei besteht für Interessierte im Allgemeinen das Problem, einen Überblick über die jeweils relevanten Veröffentlichungen zu bekommen. Hier setzt das ifh Göttingen mit seiner Online-Literaturdatenbank an.

Das Institut sammelt systematisch die relevante Literatur und macht sie auf verschiedenen Wegen den Interessierten aus Ministerien, Kammern, Verbänden, Hochschulen sowie den Betrieben zugänglich:

- **Online-Literaturdatenbank des Handwerks.** Interessierte können online direkt auf die umfangreiche Literaturdatenbank des ifh Göttingen zugreifen und selbst Literaturrecherchen über das Handwerk bzw. Klein- und Mittelbetriebe im gesamten Themenspektrum Wirtschaft durchführen. Durch die Eingabe von Schlagwörtern besteht die Möglichkeit, sich einen Überblick über die interessierende handwerksrelevante Literatur zu verschaffen. Soweit bekannt, ist selbstverständlich auch die Suche nach den Veröffentlichungen eines bestimmten Autors bzw. Herausgebers oder die Suche nach einem bestimmten Titel möglich. In der Literaturdatenbank des ifh Göttingen ist die gesamte handwerks- und KMU-relevante Literatur (Monografien, Sammelbände, Aufsätze, Graue Literatur) seit 1994 systematisch erfasst. Derzeit sind ca. 8.800 Titel gespeichert.

Die Internet-Adresse der Online-Bibliothek des ifh Göttingen lautet:

www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/content/literaturrecherche-0

- **Erweiterung und Unterhaltung der ifh-Bibliothek.** Das ifh Göttingen besitzt mit derzeit rund 21.460 Bänden die größte Spezialbibliothek für das Handwerk bzw. KMU im deutschsprachigen Raum. Die Bibliothek kann von allen Interessierten während der täglichen Öffnungszeiten in Anspruch genommen werden. In Ausnahmefällen ist auch eine Ausleihe möglich.
- Jährliche Herausgabe der "**Bibliografie des Handwerks und Gewerbes**". Die Bibliografie enthält nach Themenbereichen, Verfassern und Schlagwörtern geordnet die jährlichen Neuerscheinungen aus dem Bereich des Handwerks und der KMU (► 3.6).

2.3 Weiterbildung der Betriebsberater aus den Handwerksorganisationen

In Zusammenarbeit mit dem DHKT führt das ifh Göttingen Weiterbildungsveranstaltungen zu aktuellen volkswirtschaftlichen Themen für die Berater des Handwerks durch. Dabei steht bei der Auswahl und Präsentation der Themen die Praxisorientierung im Vordergrund. Ziel der Seminare ist es, den Betriebsberatern ein breites Hintergrundwissen zu aktuellen und wichtigen volkswirtschaftlichen Fragen und Problemfeldern zu vermitteln. Entsprechende Einsichten tragen zur Lösung der an die Berater herangetragenen immer komplexer werdenden Problemfälle bei.

2.4 Verbindung von Forschung und Lehre in handwerkswissenschaftlichen Fragen

Da der Direktor des ifh Göttingen satzungsgemäß gleichzeitig Professor für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen ist, bieten sich für das ifh Göttingen und die Universität vielfältige Gelegenheiten eines gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausches:

- Über einen permanenten Wissenstransfer finden neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft leichter Eingang in die Handwerkswirtschaft.
- Studenten werden in ihrem Studium in handwerksbezogenen Lehrveranstaltungen mit Fragen des Handwerks vertraut gemacht, so dass sie in ihrer späteren Berufspraxis Problemen des Handwerks kenntnisreicher gegenüberstehen. Außerdem bestehen für die Handwerksorganisationen bessere Möglichkeiten, qualifizierte Nachwuchskräfte zu finden.
- Das ifh Göttingen kann durch die Anbindung an die Universität mannigfaltige Synergieeffekte und Kosteneinsparungen realisieren, so z.B. die mietfreie Überlassung der Räume durch die Universität oder die Nutzung der Infrastruktur der Universität (Rechenzentrum, EDV-Support, Telefonanlage).
- Im ifh Göttingen können Diplomarbeiten und vor allem Dissertationen über Fragen und Probleme des Handwerks geschrieben werden. Von dieser Möglichkeit ist in den vergangenen Jahren rege Gebrauch gemacht worden. Die Arbeiten werden in der Regel so vergeben, dass sie in die aktuellen Forschungstätigkeiten des Instituts integriert werden können. Dadurch wird die Kapazität des Instituts in begrenztem Umfang ausgeweitet.

Ende 2011 wurde von Jörg Thomä, wissenschaftlicher Mitarbeiter des ifh Göttingen, eine Dissertation abgegeben:

- Aneignung von Innovationserträgen in KMU unter besonderer Berücksichtigung von intellektuellen Eigentumsrechten

Das Promotionsverfahren wurde erfolgreich im März 2012 abgeschlossen.

Derzeit läuft am ifh Göttingen noch folgendes Promotionsvorhaben:

- Die Bedeutung von Clusterbildung für die Regionalentwicklung (von Stephanie Lehmann).

Die Doktoranden nahmen an den halbjährlichen Doktorandenseminaren von Prof. Bizer teil und stellten dort ihre Dissertationsvorhaben zur Diskussion.



Jörg Thomä nach seiner Disputation, März 2012

2.5 Auskünfte, Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten

Auch 2012 erreichten das Institut wieder zahlreiche Anfragen von Handwerksorganisationen, öffentlichen Behörden, Fachhochschulen, Universitäten, Forschungsinstituten, Kammern, Wirtschaftsverbänden sowie Handwerksbetrieben aus dem In- und Ausland, deren Beantwortung teilweise aufwändige Recherchen bzw. Stellungnahmen erforderten.

Neben speziellen Fachfragen aus dem einzel- und volkswirtschaftlichen Bereich wurden vor allem Literaturhinweise für Seminar-, Übungs- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen nachgefragt. Darüber hinaus sind die Mitarbeiter des Instituts mit der Beratung und Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten befasst, die sich auf die Handwerkswirtschaft und die gewerblichen Klein- und Mittelbetriebe beziehen.

3. Abgeschlossene Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms

3.1 Analyse der Handwerkszählung 2008

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller

Projektbeschreibung

Erstmals seit 14 Jahren fand im Jahr 2008 wieder eine amtliche Handwerkszählung statt. Diese Zählung war schon lange erwartet worden und ist von großer Wichtigkeit, da nun wieder verlässliche Zahlen insbesondere über Erwerbstätige und Umsätze im Handwerk vorliegen. Zu beachten ist, dass im Unterschied zu den bisherigen Zählungen die Ergebnisse von 2008 nicht auf einer Befragung der Handwerksunternehmen, sondern auf Daten aus den Handwerkskammern, der Bundesagentur für Arbeit und den Finanzämtern beruhen. Dadurch konnten die Handwerksunternehmen im Zuge des Bürokratieabbaus von einer Berichtspflicht entlastet werden. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass die Handwerkszählungen künftig jährlich erfolgen, so dass in Zukunft die Entwicklung der Handwerkswirtschaft besser beobachtet werden kann.

Ergebnisse

Als zentrales Ergebnis wurde ermittelt, dass Ende 2008 in Deutschland knapp 580.000 Handwerksunternehmen mit über 4,9 Mio. tätigen Personen existierten, die 2008 einen Umsatz von 471 Mrd. Euro erwirtschaftet haben. Die Beschäftigten- und Umsatzzahlen sind höher als bislang vermutet. Allerdings ist die Zahl der Unternehmen geringer als die Zahl der Betriebe, die zum gleichen Zeitraum in die Handwerksrolle eingetragen waren. Das liegt im Wesentlichen an zwei Faktoren. Zum einen werden in der Handwerkszählung die Unternehmen mit einem Jahresumsatz von weniger als 17.500 Euro nicht berücksichtigt, sofern sie keinen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aufwiesen. Zum anderen handelt es sich bei der Handwerkszählung um eine Unternehmens- und nicht um eine Betriebsstatistik wie bei der Handwerksrollenstatistik.

Bei einer regionalen Analyse der Handwerkszählung wird deutlich, dass das Handwerk – was die Zahl der Unternehmen angeht - in den neuen Bundesländern seit der letzten Handwerkszählung 1995 besser abgeschnitten hat als im früheren Bundesgebiet; allerdings ist hier die Zahl der Beschäftigten stärker gefallen. Beim Umsatz gab es sogar einen leichten Rückgang, während im Westen Deutschlands ein Zuwachs von 20 % zu registrieren ist. Analysiert man die Ergebnisse nach siedlungsstrukturellen Kreistypen lässt sich schlussfolgern, dass sich das Handwerk seit der letzten Handwerkszählung in den Städten bzw. Ballungsräumen schlechter entwickelt hat als auf dem Lande.

Entwicklung Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk

	1994/95	2008 erg.	Veränderung 1994/2008
Unternehmen	566.907	682.179	20,3%
dav. A-Handwerke	493.682	556.298	12,7%
B1-Handwerke	73.225	125.881	71,9%
Tätige Personen	6.104.932	5.021.182	-17,8%
dav. A-Handwerke	4.990.778	4.091.524	-18,0%
B1-Handwerke	1.114.154	929.658	-16,6%
Umsatz (in 1.000 Euro)	410.717.239	471.302.093	14,8%
dav. A-Handwerke	377.711.458	431.374.975	14,2%
B1-Handwerke	33.005.781	39.828.118	20,7%

Deutliche Veränderungen hat es im 14-Jahres-Vergleich bei der Einordnung einer Vielzahl von Handwerkszweigen hinsichtlich ihrer Entwicklungsmuster gegeben. Waren früher mit den sogenannten Expansions-, Kontraktions- und Konzentrationsgewerken drei Kategorien von Unternehmen definiert worden, so sind 2008 zwei neue Typen auszumachen: die Dekonzentrations- und die Polarisierungshandwerke. Zu letzteren zählt die Studie z.B. Elektrotechniker, Glaser, Raumausstatter, Kfz-Techniker oder Textiltreiniger. In dieser Gruppe gewinnen Kleinstunternehmen und handwerkliche Großbetriebe an Zahl und Beschäftigten, mittlere Größenklassen (fünf bis 49 Beschäftigte) hingegen verlieren. Die Ränder werden also zu Lasten der Mitte stärker. Unter die Dekonzentrationshandwerke subsumiert das ifh z.B. Bauhandwerke wie Maurer und Betonbauer, Zimmerer, Dachdecker, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, aber auch Gebäudereiniger. Bei ihnen hat die Unternehmensgröße insbesondere durch Outsourcing von größeren Unternehmen und durch viele Neugründungen in den letzten Jahren stark abgenommen. Insgesamt ist der Unternehmensbestand zwar expandiert, die Zahl der größeren Unternehmen hat jedoch abgenommen.

Die bisher schon bekannten Kategorien sind die „Expansionshandwerke“ mit durchweg steigender Betriebs- und Beschäftigtenzahl sowie wachsenden Umsätzen, wobei auch die durchschnittliche Unternehmensgröße zunimmt. Außerdem gibt es die „Kontraktionshandwerke“, zu denen aussterbende bzw. stark rückgängige Gewerke gezählt werden, die auch bei Beschäftigtenzahlen und Umsätzen eine abnehmende Tendenz zeigen. Schließlich sind die „Konzentrationshandwerke“ zu nennen, die sich über eine stark steigende Unternehmensgröße bei sinkender Anzahl der Unternehmen definieren, wobei ein Beschäftigtenzuwachs nur bei den Großunternehmen verzeichnet wird.

Veröffentlichung

"Analyse der Handwerkszählung", von Klaus Müller, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 85, 356 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2012.

"Analyse der Handwerkszählung - Kurzfassung", von Klaus Müller, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte, Heft 71, 356 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2012.

3.2 Innovationsschutz im Mittelstand

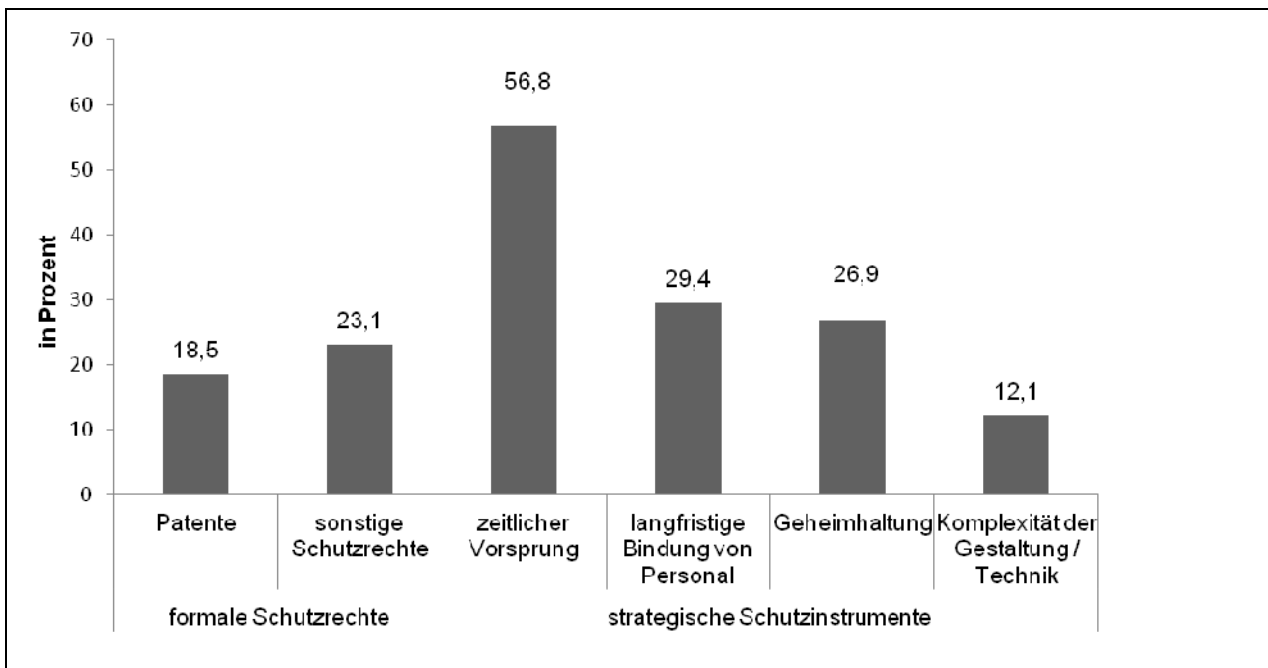
Projektdurchführung

Dr. Jörg Thomä

Projektbeschreibung

Innovationen sind aus Unternehmensperspektive ein wichtiger Wettbewerbsfaktor und tragen zu langfristigem Wirtschaftswachstum sowie zur Lösung der anstehenden gesellschaftlichen Herausforderungen bei. Wesentliches Hindernis für Unternehmen, Innovationen anzugehen, stellen die Schwierigkeiten dar, die eigenen Innovationsergebnisse vor einer unberechtigten Nutzung durch Dritte zu schützen. Da Unternehmen nur dann bereit sind, in Innovationen zu investieren, wenn es ihnen gelingt, sich in einem ausreichenden Maß Erträge daraus zu sichern, drohen ohne einen effektiven Schutz die Innovationsbereitschaft der Unternehmen zu sinken und wichtige Impulse für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Deutschlands auszubleiben. Daher wurde im Rahmen eines Kooperationsprojekts des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh Göttingen) und der KfW-Bankengruppe/Abteilung Volkswirtschaft erhoben, welche Mechanismen mittelständische Unternehmen für den Schutz ihrer Innovationen als wichtig erachten (vgl. Abbildung). Zudem analysiert die Untersuchung die Bestimmungsfaktoren der Wertschätzung der wichtigsten formalen Schutzrechte und strategischen Schutzinstrumente. Als Datenbasis diente der KfW-Mittelstandspanel.

Bedeutung formaler Schutzrechte und strategischer Schutzinstrumente in innovativen mittelständischen Unternehmen



Anmerkung: Anteil der Unternehmen, die den betreffenden Mechanismus als wichtig für den Schutz ihrer Innovationen erachten; auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnete Werte; Mehrfachnennung möglich.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel, eigene Berechnungen

Fast drei Fünftel der mittelständischen Innovatoren messen dem zeitlichen Vorsprung vor Konkurrenten eine hohe Bedeutung bei. Mit der langfristigen Bindung von qualifiziertem Personal (29,4 %) sowie der Geheimhaltung (26,9 %) rangieren zwei weitere strategische Schutzinstrumente vor dem Patentschutz mit 18,5 % und sonstigen formalen Schutzrechten mit 23,1 %. Die Komplexität ihrer Innovationen in Bezug auf die zu Grunde liegende Technik und Gestaltung halten 12,1 % der Unternehmen für ein wichtiges Schutzinstrument. Die seltenere Wertschätzung (als wichtigen Innovationsschutz) von formalen Schutzrechten ist dabei nicht ausschließlich auf die hohen Kosten ihrer Nutzung – insbesondere bei Patenten – zurückzuführen. Vielmehr ist die unterschiedliche Bedeutung der einzelnen Schutzrechte und -instrumente auch ein Ausdruck der heterogenen Ausrichtung und Ziele der Innovationsaktivitäten mittelständischer Unternehmen, die entsprechend verschiedene Schutzstrategien zur Folge haben.

Auf zeitliche Vorsprünge vor Wettbewerbern setzen vor allem größere Unternehmen sowie Unternehmen, die zumindest gelegentlich eigene Forschung und Entwicklung (FuE) betreiben oder Kooperationen unterhalten. Auch für innovative junge Unternehmen ist dieser Aspekt wichtiger als für andere Unternehmen. Durch formale Schutzrechte – insbesondere Patente – werden hauptsächlich die Ergebnisse formalisierter Innovationsprozesse, wie etwa kontinuierlicher FuE-Tätigkeit, geschützt. Dagegen spielen strategische Schutzinstrumente wie Personalbindung, Geheimhaltung oder Komplexität – eine wichtigere Rolle, wenn vor allem personengebundenes Erfahrungswissen für das Hervorbringen von Innovationen genutzt wird. So sind etwa die Komplexität und die Geheimhaltung der Lösungswege bei neu- und weiterentwickelten Produktionsprozessen für den Schutz vor Nachahmung wichtiger als bei Produktinnovationen.

Hervorzuheben ist insbesondere die langfristige Bindung von qualifiziertem Personal. Diesem Instrument kommt bei einem breiten Spektrum an mittelständischen Unternehmen und bei vielen, unterschiedlich ausgerichteten Innovationsprozessen – gerade auch in nicht FuE-treibenden Unternehmen und im Handwerk – für die Aneignung der Innovationserträge eine wichtige Bedeutung zu. Darüber hinaus dient die Rekrutierung und Bindung der mit Innovationsaufgaben betrauten Mitarbeiter der langfristigen Sicherung der Innovations- und damit der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens. Insofern dürfte vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung in Deutschland und des zu erwartenden Fachkräftemangels gerade dieser Aspekt in mittelständischen Unternehmen zukünftig noch an Bedeutung gewinnen.

Veröffentlichung

"Innovationsschutz im Mittelstand: Strategien und deren Bestimmungsfaktoren", von Jörg Thomä und Volker Zimmermann, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte, Heft 70, 40 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2012.

„Innovationsschutz im Mittelstand: Strategien und deren Bestimmungsfaktoren“, von Zimmermann, Volker u. Thomä, Jörg, KfW-Research Standpunkt (Nr. 16, März 2012), hrsg. v. KfW Bankengruppe, Frankfurt a.M. 2012.

3.3 Zukunftspläne von Handwerksmeistern und Betriebswirten des Handwerks

Projektdurchführung

Stephanie Lehmann, Dr. Klaus Müller

Projektbeschreibung

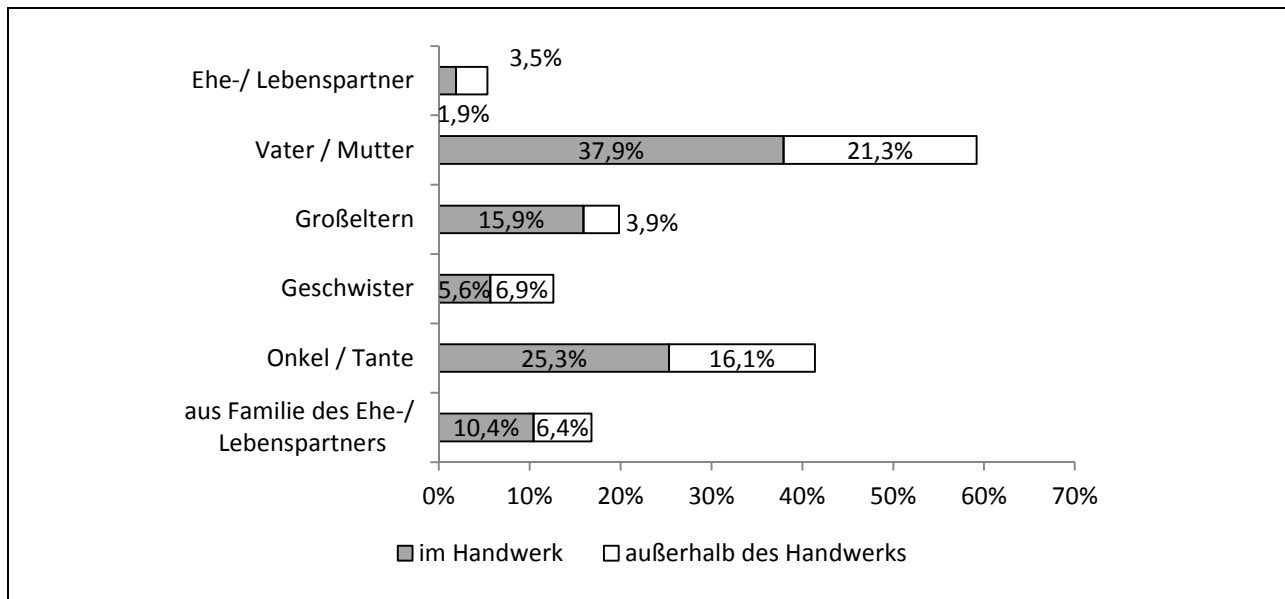
Durch den demografischen Wandel dürfte auch im Handwerk die Zahl der Gründenden und auch der Übernehmenden zukünftig fallen. Vor diesem Hintergrund stellen Handwerksmeister und –innen sowie Betriebswirte und –innen (BdH) ein wichtiges Nachfolgepotenzial dar. Da sich längst nicht alle Absolventen der Meister- bzw. Betriebswirteausbildung selbstständig machen oder gar ein bestehendes Unternehmen übernehmen, wurde in Verbindung mit der Studie „Der Generationswechsel im Mittelstand vor dem Hintergrund des demografischen Wandels“ eine gesonderte Umfrage bei diesen Personengruppen durchgeführt, um das Gründungs- und Übernahmeverhalten genauer zu erfassen. In acht Handwerkskammerbezirken gaben Meisterschüler und –innen sowie zukünftige Betriebswirte und –innen des Handwerks Auskunft zu ihren Motiven und Zukunftsabsichten. An der Umfrage nahmen insgesamt 1.301 Meisterschüler und –innen sowie 92 zukünftige Betriebswirte und –innen teil.

Ergebnisse

In einem Meister- bzw. Selbstständigen-Haushalt aufgewachsen zu sein, spornt viele junge Berufstätige offenbar zu einer vergleichbaren Karriere an. Mehr als die Hälfte der Meisterkursabsolventen gab an, einen Meister in der Familie zu haben oder eine Person, die sich bereits selbstständig gemacht hat. Meist handelt es sich dabei um die Eltern, Onkel oder Tanten.

Die Motivation für die Meister- bzw. BdH-Weiterbildung ist hoch. Wenn das Meister-BAföG für die Finanzierung der Lehrgänge nicht ausreicht, greift etwa die Hälfte auf eigene Ersparnisse zurück. Teilweise wird auch nebenbei weiter gearbeitet oder man lässt sich von der Familie oder Freunden bei der Finanzierung helfen. Auffallend ist, dass ein knappes Drittel der BdH-Qualifikanten eine Förderung von ihrem Arbeitgeber erhalten. Dies korreliert mit dem weiteren Ergebnis der Studie, dass die Hälfte der Betriebswirte des Handwerks in abhängiger Beschäftigung bleiben will und nur 15 Prozent Interesse an einer Selbstständigkeit zeigen. Ein deutlicher Zusammenhang besteht auch mit der Beschäftigtenzahl der letzten Arbeitsstätte. Je größer der Betrieb ist, desto geringer ist die Neigung der Befragten zur Existenzgründung. Analog belegt die Studie, dass in kleinen Handwerksbetrieben bei den Mitarbeitenden ein höheres Interesse an der Selbstständigkeit geweckt wird.

Familiäres Umfeld der Meisterschüler (Waren/sind Personen aus Ihrem familiären Umfeld selbstständig? Mehrfachnennungen möglich)



Insgesamt lässt sich die Meisterausbildung als ein Teil einer Gründungskultur charakterisieren. Aus dieser Kultur der Selbstständigkeit entstehen unternehmerische Vorbilder, in deren Fußstapfen die Junghandwerker und Meisterschüler treten wollten. Über das „Wie“ ihrer Selbstständigen-Karriere sind sich die Umfrageteilnehmer noch nicht klar. Insgesamt überwiegt eine Tendenz zur Übernahme eines bestehenden Betriebs. Auffällig ist, dass Männer häufiger eine Übernahme im Blick haben, während Frauen eher Interesse an einer Neugründung zeigen. Ältere Befragte tendieren eher zu einer Neugründung, während die Jüngeren eher eine Übernahme anstreben.

Veröffentlichung

"Zukunftspläne von Meistern und Betriebswirten des Handwerks", von Stephanie Lehmann u. Klaus Müller, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 87, 128 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2012.

3.4 Der Stellenwert von Nachhaltigkeit im Handwerk

Projektdurchführung

Prof. Dr. Kilian Bizer, Dr. Katarzyna Haverkamp, externe Sachverständige

Projektbeschreibung

Seit 1987 der Brundtland-Bericht weltweit den Diskurs über Nachhaltigkeit bzw. nachhaltige Entwicklung auslöste, hat das Thema in nahezu allen Gesellschafts- und Wirtschaftsbereichen zentrale Bedeutung. Das Handwerk hat schon traditionell besondere Stärken in der Nachhaltigkeit, z.B. in der Berufsausbildung. Insgesamt aber wird Nachhaltigkeit in Handwerksunternehmen als umfassendes strategisches Handlungsziel weniger ausgeprägt verfolgt als in anderen Wirtschaftsbereichen. 25 Jahre nach der Veröffentlichung des Brundtland-Berichts hat das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh) unter dem Titel „Nachhaltigkeit im Handwerk“ eine Sammlung von Aufsätzen zusammengestellt. Im Rahmen dieses Projekts wurde untersucht, welchen Stellenwert die Nachhaltigkeit im Handwerk gegenwärtig genießt und wie die Rolle des Handwerks als Träger des gesellschaftlichen Leitbilds der Nachhaltigkeit weiter gestärkt und ausgebaut werden kann.

Ergebnisse

Mit dem Hinweis auf die Eigenschaften und Besonderheiten der Leistungserstellungsprozesse im Handwerk wird diesem Wirtschaftsbereich „strukturelle“ Nachhaltigkeit nachgesagt. Handwerksbetriebe sind in lokalen Wirtschaftsstrukturen verankert und stärken regionale Kreisläufe, sichern mit ihren Reparatur- und Wartungsdienstleistungen die Langlebigkeit der Produkte, verbessern ihre Leistungserstellungsprozesse im Sinne des vorsorgenden Umweltschutzes und pflegen in kleinbetrieblichen Strukturen das soziale Miteinander und die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung.

In acht Beiträgen stellen die Autorinnen und Autoren fest, dass das Handwerk vielfältig an der Umsetzung nachhaltiger Lebensweisen zentral beteiligt ist, zugleich aber die strategische Entwicklung in dieser Hinsicht und auch eine aktive Berichterstattung über die eigenen Nachhaltigkeitsressourcen, -potenziale und -faktoren vermissen lässt. Die Herausgeber des Bandes, Prof. Dr. Kilian Bizer und Dr. Katarzyna Haverkamp, gehen noch einen Schritt weiter mit ihrer Hypothese, das Handwerk habe „die Tragweite des Konzepts möglicherweise noch gar nicht ganz entdeckt“. Dabei spiele das Handwerk in den meisten der von der Bundesregierung als zentral erkannten Bereichen wie regenerative Energie oder energetische Sanierung eine zentrale Rolle. Das Handwerk muss verdeutlichen, wie es beim Umbruch zu einer nachhaltigen Wirtschaft auch neue Aufgaben übernehmen könne.

Anregungen geben die in sehr unterschiedlichen Berufswelten mit dem Handwerk verbundenen Autoren mit ihren Fachaufsätzen. Darin erläutern sie einerseits die Entwicklungslinien, innerhalb derer sich das Handwerk in der Nachhaltigkeit positionieren kann. Andererseits zeigen sie relativ konkret, welche Ansätze gegenwärtig

besonders tauglich scheinen, Nachhaltigkeit weiter zu verfolgen. Sie beleuchten dabei Potentiale wie Corporate Social Responsibility (CSR) in Hinblick auf unternehmerischen Erfolg, diskutieren aber auch konkrete Ansatzpunkte für nachhaltiges Wirtschaften im Lebensmittelhandwerk und der Holzwirtschaft. Auch werden Ansatzpunkte für eine verbesserte, weil auf Nachhaltigkeit zielende Innovationspolitik ermittelt. Insgesamt motivieren die Beiträge in dem Band dazu, dass sowohl kleine oder mittelständische Unternehmen als auch das Handwerk als Wirtschaftsgruppe an konkreten Strategien für mehr Nachhaltigkeit weiter arbeiten.

Der Sammelband enthält folgende Beiträge:

- **Kilian Bizer und Katarzyna Haverkamp:** Nachhaltigkeit im Handwerk – für eine Strategie in der arbeitsteiligen Weltwirtschaft
- **Stephan Hensel:** Der Nachhaltigkeitsbegriff, die nationale Nachhaltigkeitsstrategie und das Handwerk in Deutschland
- **Christine Ax:** Über die Bedeutung der Nachhaltigkeit für die Zukunft des Handwerks
- **Kora Kristof:** Steigerung der Ressourceneffizienz: Optionen für das Handwerk und politische Unterstützung zur Umsetzung
- **Frank Maaß und Marina Hoffmann:** CSR als Erfolgsfaktor für Unternehmen
- **Holger Rohn:** Nachhaltige Ernährungswirtschaft und Ernährung - Herausforderungen und Chancen für das Lebensmittelhandwerk
- **Justus von Geibler:** Nachhaltige Zukunftsmärkte in der Bauwirtschaft: Bauen mit Holz
- **Lukas Krüger:** Nachhaltige Innovationen im Handwerk

Veröffentlichung

"Nachhaltigkeit im Handwerk", von Kilian Bizer u. Katarzyna Haverkamp (Hrsg.), Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 88, 196 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2012.

3.5 Zukunftsmärkte des Handwerks – Potenziale und Herausforderungen des Ausbaus der erneuerbaren Energien und der Elektromobilität

Projektdurchführung

Dr. Anja Gelzer, Dr. Ullrich Kornhardt

Projektbeschreibung

Verschiedene Studien zeigen, dass das Handwerk in der jüngeren Vergangenheit eher unterdurchschnittlich von Zukunftsmärkten profitiert hat. Dies gilt beispielsweise für Zukunftsmärkte, die im Zusammenhang mit den Megatrends Globalisierung und der Verbreitung der Informations- und Kommunikationstechnologien stehen. Im Ergebnis hat der Strukturwandel im Handwerk und auf den Handwerksmärkten dazu geführt, dass das Handwerk in den letzten zwei Dekaden etwa 20% seiner Beschäftigten verloren hat.

Zu den bedeutendsten Zukunftsmärkten des Handwerks zählen die Märkte, die im Zeichen des Umwelt- und Klimaschutzes auf eine Steigerung der Energieeffizienz bzw. eine sparsame Energieverwendung abzielen. Das Handwerk versteht sich selbstbewusst als „offizieller Ausrüster“ der Energiewende und verspricht sich weitreichende Potenziale aus ihrer Umsetzung. Bisher fokussiert das Handwerk vornehmlich einen von drei Pfeilern der Energiewende – die Energieeffizienz bzw. den Bereich der energetischen Gebäudesanierung. Daneben sind jedoch auch in den technologieintensiven Zukunftsmärkten für erneuerbare Energien und Elektromobilität, die beiden anderen Pfeiler der Energiewende, beachtliche Potenziale für bedeutende Teile des Handwerks zu vermuten.

Die Untersuchung zeigt, dass enorme Marktpotenziale und Perspektiven in den Bereichen erneuerbare Energien und Elektromobilität für das Handwerk bestehen. Damit spielen Zukunftsmärkte wie die beiden exemplarisch betrachteten Märkte eine wichtige Rolle für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Handwerks. Die Studie verfolgt unter anderem das Ziel, die Handwerksbetriebe noch stärker für aussichtsreiche Zukunftsmärkte zu sensibilisieren, damit die mit ihnen verbundenen Potenziale frühzeitig aktiviert werden können.

Ergebnisse

- Die technologieintensiven Märkte erneuerbare Energien und Elektromobilität sind aufgrund ihrer klimapolitischen und folglich langfristigen Relevanz, der Exportorientierung der mit ihnen verbundenen produzierenden Industrien, der gesamtgesellschaftlichen Durchdringung von Energie- und Automobilnutzung volkswirtschaftlich und ökonomisch hochrelevante Zukunftsmärkte, von deren Ausbau knapp die Hälfte aller A- und B1-Handwerksbetriebe zumindest potenziell betroffen ist.
- Die Bedeutung der **erneuerbaren Energien** im nationalen Energiemix ist seit 1990 stark gewachsen. Aufgrund der Zielvorgaben im Energiekonzept der Bundesregierung bzw. der beschlossenen Energiewende wird der Markt für erneuerbare Energien auch künftig ein Zukunftsmarkt mit hohen Wachstumsraten sein.

- Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor in Deutschland geworden. Die Investitionen in die Errichtung von EE-Anlagen haben sich zwischen 2004 und 2010 verdreifacht und im Jahr 2010 einen Rekordwert von 26,6 Mrd. Euro erreicht. Die Zahl der Beschäftigten, die direkt und indirekt im Bereich der erneuerbaren Energien tätig sind, hat sich seit 2004 mehr als verdoppelt und ist bis 2011 auf knapp 382.000 angewachsen.
- Konjunkturumfragen der Zentralverbände der Elektro- und SHK-Handwerke haben ergeben, dass im Jahr 2010 36,5% der Elektrobetriebe in der Solartechnik und im Jahr 2007 etwa 30,5% der SHK-Betriebe in den abgefragten Sparten der erneuerbaren Energien tätig waren. Dabei erzielten Elektrobetriebe mit Aktivitäten im Bereich erneuerbare Energien 2009 einen Umsatzanteil von 28,5% mit Solartechnik, der Umsatzanteil bei SHK-Betrieben im Bereich erneuerbare Energien belief sich im Jahr 2006 auf 15%.
- Aus dem bis 2020 erwarteten Ausbau der erneuerbaren Energien ergibt sich ein Potenzial in Höhe von bis zu 55 Mrd. Euro für das Handwerk.
- Die **Elektromobilität** dürfte Auswirkungen auf gut ein Viertel der Handwerksbetriebe haben.
- Die Status-quo-Analyse der Elektromobilität zeigt, dass 2011 bereits 310.000 Elektrofahrräder in Deutschland verkauft wurden (8% Marktanteil). Der Neuzulassungsanteil von Elektro-Pkw lag dagegen bei lediglich 0,1%. Der Elektro-Pkw-Bestand betrug im Januar 2012 4.541 Stück (0,01%).
- Der Zweirad-Industrieverband (ZIV) prognostiziert für den Fahrradhandel, dass E-Bikes mittelfristig einen Marktanteil von 10% bis 15% erreichen. Dies entspräche einer Verkaufszahl von 400.000 bis 600.000 Stück.
- Verschiedene Szenarien zur Zukunft der Automobilität bzw. der Elektroautomobilität zeigen, dass das Marktvolumen von E-Fahrzeugen in Deutschland 2020 eher unterhalb der 1-Million-Marke liegen wird. Global ist dagegen ein Marktvolumen von 5,6 bis 8,6 Mio. Fahrzeugen erreichbar.
- Der Ausbau der Elektromobilität im Pkw-Bereich ist zwingend gebunden an einen Ausbau der Ladeinfrastruktur. Die Nationale Plattform Elektromobilität (NPE) hat bis 2020 folgenden Ladepunktbedarf geschätzt: 150.000 Ladepunkte im öffentlichen und 770.000 Ladepunkte im privaten Raum. Für den öffentlichen Raum ergibt sich ein handwerksspezifisches Potenzial von geschätzt 300 bis 675 Mio. Euro, für den privaten Raum von 1,9 bis 3 Mrd. Euro.

Veröffentlichung

"Handwerksrelevante Zukunftsmärkte – Potenziale und Herausforderungen des Ausbaus der erneuerbaren Energien und der Elektromobilität", von Anja Gelzer u. Ullrich Kornhardt, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 89, 103 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2012.

3.6 Bibliografie des Handwerks und Gewerbes 2011

Projektdurchführung

Dr. Ullrich Kornhardt, Irina Eckhardt, Karin Künnemann

Kurzgliederung

- Gesamtwirtschaftliche Fragen
- Einzelwirtschaftliche Fragen
- Besondere Themengebiete
- Betriebsvergleiche und Statistik
- Berufs- und Weiterbildung
- Recht, Soziologie und Geschichte
- Internationale Aspekte

Projektbeschreibung

Handwerk und Klein- und Mittelbetriebe waren auch 2011 Gegenstand intensiver ökonomischer Forschung. Rund 730 Veröffentlichungen aus dem vergangenen Jahr hat das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh) vorwiegend aus dem deutschsprachigen Raum zusammengetragen und wieder im Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen als „Bibliografie des Handwerks und Gewerbes (einschl. Small Business)“ zusammengestellt. Die Bibliografie, die nach einschlägigen Sachgebieten übersichtlich gegliedert ist, bietet auch Einblicke in internationale Aspekte des Small Business, schwerpunktmäßig bezogen auf die EU, aber auch sonstige Industrieländer, Mittel- und Osteuropa sowie Schwellen- und Entwicklungsländer. Mehr als 1.000 Namen weist das Register der Verfasser auf, die in einer Vielzahl von Sachgebieten unterschiedlichste Themen behandelt haben. Das Schlagwortregister dazu umfasst ca. 390 Begriffe von A wie „Absatzchancen“ bis Z wie „Zuwanderung“.

Das Kompendium verzeichnet nicht nur gedruckte Veröffentlichungen, sondern ebenso Arbeiten, die nur im Internet als Download zur Verfügung stehen. Diese Beiträge sind über die Literaturrecherche auf der ifh-Website verlinkt (www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de). Im Anhang der Bibliografie sind die Internetadressen der wichtigsten Forschungsinstitute aus dem Mittelstand sowie ausgewählter Handwerksorganisationen wie der Handwerkskammern und der Umweltzentren des Handwerks aufgeführt.

Veröffentlichung

"Bibliografie des Handwerks und Gewerbes - Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2011", hrsg. vom Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen, Duderstadt 2012.

4. Laufende Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms

4.1 Zuwanderung von Fachkräften aus anderen Wirtschaftsbereichen ins Handwerk

Projektdurchführung

Dr. Katarzyna Haverkamp

Projektbeschreibung

Für die Fachkräfteversorgung im Handwerk spielt die eigene Ausbildungsleistung traditionell die wichtigste Rolle: Über Jahrzehnte waren etwa 80% aller im westdeutschen Handwerk erwerbstätigen Fachkräfte sektorintern qualifiziert. Etwa 20% der Fachkräfte kamen damit aus anderen Wirtschaftsbereichen – aus der Industrie, aus dem Handel oder aus dem öffentlichen Dienst. Während jedoch die quantitative Dimension der intersektoralen Wanderung bereits in einem früheren ifh-Projekt verdeutlicht wurde („Humankapitalbildung und Beschäftigungsperspektiven im Handwerk“, TB 2009) lagen bisher kaum Erkenntnisse über die qualitative Bedeutung der Zuwanderer für das Handwerk vor.

Den Ausgangspunkt des Projekts stellte die Frage, ob die Zuwanderung einen alternativen, sinnvollen Weg der Fachkräfteversorgung neben der eigenen Ausbildungsleistung darstellen kann. Hierfür sollten die Ausbildungsprofile sowie der berufliche Status der sektorenübergreifenden Zuwanderer im Handwerk beleuchtet werden. Daneben waren auch Konsequenzen der Wanderung im Hinblick auf Berufswechselverhalten, Entlohnung und Neigung zur Selbstständigkeit zu untersuchen.

Die Grundlage für diese Untersuchung bildet der Datensatz der BiBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006. Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf die Stichprobe aller in Westdeutschland bzw. nach 1991 im gesamten Bundesgebiet ausgebildeten und derzeit im Handwerk erwerbstätigen Personen. Als Unterscheidungsmerkmal zwischen den eigenen und externen Fachkräften gilt die Ausbildung im Handwerk oder außerhalb des Handwerks. Daher sind Personen ohne Berufsabschluss aus dieser Analyse ausgeschlossen.

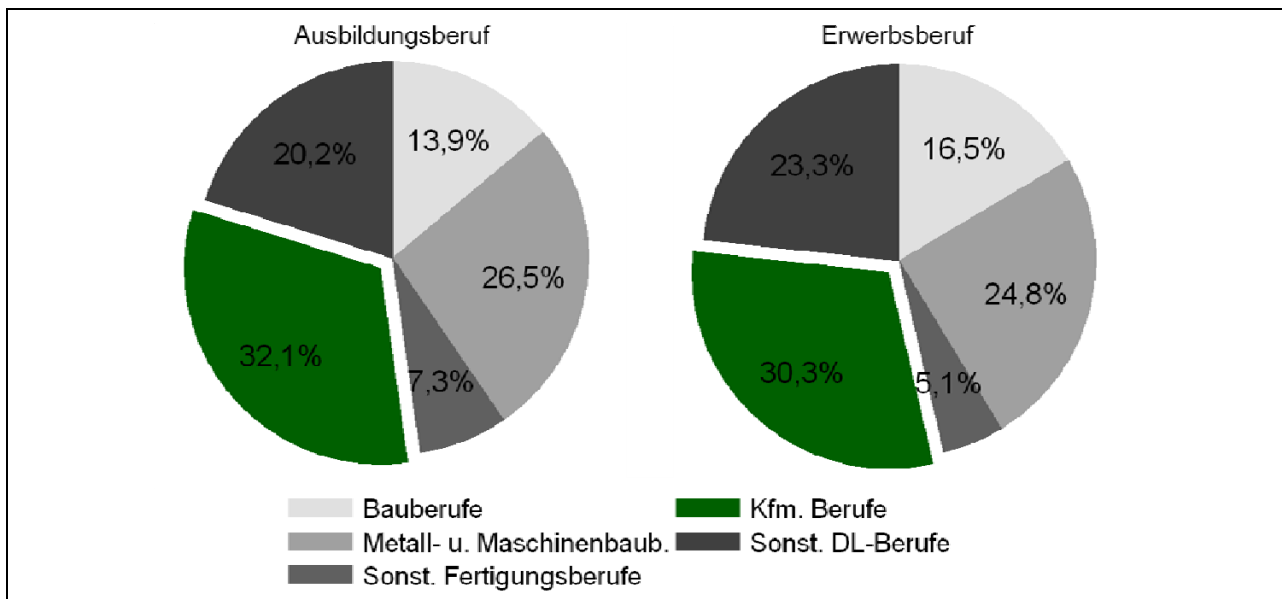
Ergebnisse

Betrachtet man auf der Grundlage der BIBB/BAuA-Erhebung alle im Handwerk erwerbstätigen Personen mit Berufsabschluss, so wird deutlich, dass Mitte der 2000er Jahre etwa 70% der Fachkräfte im Handwerk sektorintern qualifiziert wurden. Etwa 30% erhielten ihren Berufsabschluss außerhalb des Handwerks, d.h. sind zugewandert. Drei Gruppen von „Zuwanderern“ fallen bei einer genaueren Untersuchung unterschiedlicher Strukturmerkmale auf:

Die quantitativ stärkste Zuwanderergruppe setzt sich aus Personen zusammen, die einen Bauberuf bzw. einen technischen Fertigungsberuf, meist in einem Industriebetrieb, erlernt haben. Erwerbstätige mit diesem Ausbildungsprofil werden im Handwerk

mehrheitlich im erlernten Beruf (ausbildungsadäquat) und als Facharbeiter bzw. Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit (d.h. statusadäquat) beschäftigt.

Welchen Beruf haben die Zuwanderer erlernt bzw. üben sie aus?



Die zweitstärkste Gruppe bilden Personen, die einen kaufmännischen bzw. einen Verkaufsberuf erlernt haben. Analysiert man einzelne Ausbildungsberufe genauer, so wird deutlich, dass es sich dabei vorwiegend um Bürofachkräfte, Einzelhandelsfachleute bzw. Industriekaufleute handelt. Etwa die Hälfte von ihnen hat den Beruf in Handels-, etwa ein Viertel in Industriebetrieben erlernt. Sie werden im Handwerk mehrheitlich ausbildungs- und statusadäquat tätig. Ihre besondere Bedeutung rührt aus der Tatsache, dass sie den überwiegenden Teil der kaufmännisch tätigen Fachkräfte im Handwerk stellen.

Die dritte Gruppe setzt sich aus Hochschulabsolventen zusammen und ist mit ihrem 6%-igem Anteil an dem gesamten Zuwandererstrom relativ klein. Die Hochschulabsolventen haben vorwiegend einen ingenieurwissenschaftlichen bzw. kaufmännischen Hintergrund. Ihre qualitative Bedeutung beruht vorwiegend darauf, dass sie im Handwerk überdurchschnittlich oft selbstständig werden.

Insgesamt zeigt die Analyse, dass die Zuwanderer mehrheitlich im Handwerk verwertbare Qualifikationen mitbringen und in ihrem Ausbildungsberuf statusadäquate Beschäftigung finden. In dem Sinne handelt es sich bei der Zuwanderung um einen qualifizierten Zugang. Allerdings verdeutlicht die Untersuchung auch, dass extern qualifizierte Fachkräfte bei sonst gleicher Ausbildung, Berufserfahrung und gegenwärtiger Stellung am Arbeitsmarkt ein um etwa 6-7% höheres Bruttomonatsgehalt beziehen. Externe Fachkräftebeschaffung ist folglich eine Alternative zur eigenen Ausbildungsleistung – allerdings eine etwas kostenintensivere.

Die Untersuchung wird bis April 2013 abgeschlossen werden.

4.2 Umfang und Bedeutung von Existenzgründungen im Handwerk

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller

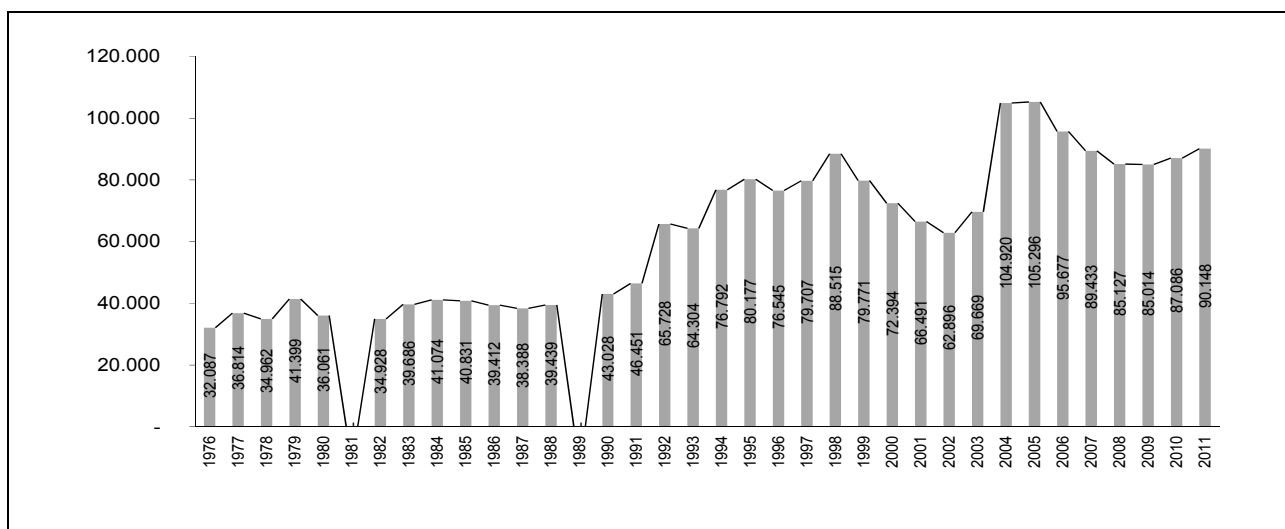
Projektbeschreibung

Existenzgründungen stellen einen wichtigen Baustein zur Erneuerung der Unternehmenslandschaft im Handwerk dar. Daher ist es einerseits erfreulich, dass die Zahl der Existenzgründungen seit der HWO-Reform erheblich gestiegen ist. Andererseits weisen viele dieser Gründungen nur eine geringe Überlebensrate auf und schädigen dadurch das Image des Handwerks als stabiler Wirtschaftsbereich.

Über das genaue Gründungsgeschehen im Handwerk ist derzeit wenig bekannt. Dies liegt vor allem daran, dass für diesen Wirtschaftsbereich keine detaillierte Gründungsstatistik vorhanden ist. Aus der Handwerksrolle lassen sich zwar die Zugänge ablesen, in welchen Fällen es sich dabei um Existenzgründungen handelt, ist meist nicht bekannt. Auch lassen sich daraus keine Informationen über Merkmale der gegründeten Betriebe und der Gründerpersonen ziehen.

In dem Projekt will das ifh Göttingen diesen Fragen nachgehen. Die Datenbasis besteht in einer breit angelegten empirischen Erhebung bei Existenzgründern, die im Rahmen eines BMWi-Projektes durchgeführt worden ist und die bislang nur zum Teil ausgewertet werden konnte. Darüber hinaus werden einige Handwerkskammern um spezielle Auswertungen der Handwerksrolle gebeten, um Aussagen über die Überlebensfähigkeit von Existenzgründungen im Handwerk und deren Ausbildungsbereitschaft gewinnen zu können.

Zahl der Existenzgründungen im Handwerk seit 1976



Erste Ergebnisse zeigen, dass sich das Gründungsgeschehen im Handwerk seit der Novellierung der Handwerksordnung von 2004 stark erhöht hat. Inzwischen ist jedoch wieder ein leichter Rückgang zu beobachten, wobei die Zahlen immer noch höher sind als vor 10 Jahren.

4.3 Fachkräftesicherung im Handwerk

Projektdurchführung

Dr. Jörg Thomä

Projektbeschreibung

Die Fachkräftesicherung dürfte in den nächsten Jahren eine der zentralen Herausforderungen für das Handwerk darstellen. Schon jetzt haben Handwerksbetriebe Schwierigkeiten damit, Ausbildungsplätze zu besetzen und für offene Stellen qualifiziertes Personal zu finden. Angesichts sinkender Schülerzahlen und eines rückläufigen bzw. alternden Erwerbspersonenpotenzials wird sich diese Situation im Zuge des demografischen Wandels aller Voraussicht nach weiter verschärfen. Das Kooperationsprojekt des Deutschen Handwerksinstituts (DHI) greift diese aktuelle Entwicklung auf, um neben einer vertieften Ursachenanalyse verschiedene Informationen und Hinweise zu geben, wie Betriebe und Organisationen des Handwerks die Herausforderung der Fachkräftesicherung rechtzeitig angehen können. Das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh Göttingen) hat hierbei die Federführung inne. Im Ergebnis des Projekts soll ein Sammelband stehen, in dem die einzelnen DHI-Institute jeweils mit einem eigenen Beitrag vertreten sind. Insgesamt sind fünf Einzelbeiträge geplant (vgl. Übersicht).

Übersicht: Vorläufige Gliederung des Sammelbands

- A. Vorwort: Fachkräftesicherung im Handwerk
- B. Fachkräftesicherung im Handwerk – Hintergrund und Überblick
- C. Fachkräftebindung im Handwerk
- D. Zuwanderung von Fachkräften aus anderen Wirtschaftsbereichen ins Handwerk
- E. Maßnahmen zur Fachkräftesicherung: von der Ansprache von potentiellen Nachwuchskräften bis zur Qualifizierung älterer Arbeitnehmer
- F. Die Rolle der überbetrieblichen Bildungsstätten bei der Deckung des Fachkräftebedarfs

Nach einem einführenden Vorwort seitens des ifh Göttingen wird das Institut für Technik der Betriebsführung (itb) zunächst aus Sicht des Handwerks die Hintergründe des Themas umreißen und einen Überblick über mögliche Lösungsansätze geben. Das Ludwig-Fröhler-Institut für Handwerkswissenschaften (LFI) behandelt im Rahmen seines Beitrags den Aspekt der Bindung von jungen Fachkräften im Handwerk, wohingegen das ifh Göttingen der Frage nachgeht, inwiefern die Zuwanderung aus anderen Wirtschaftsbereichen für das Handwerk eine sinnvolle Möglichkeit zur externen Fachkräfterekrutierung darstellt. Das Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk an der Universität zu Köln (FBH) untersucht auf Grundlage einer empirischen Befragung, welche Maßnahmen sich konkret zur Fachkräftesicherung im Handwerk eignen. Abschließend zeigt das Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik an der Leibniz Universität Hannover (HPI) mit seinem Beitrag die Rolle der überbetrieblichen Bildungsstätten bei der Deckung des handwerklichen Fachkräftebedarfs auf.

Das Projekt soll Anfang 2013 abgeschlossen sein.

4.4 Wachstumsmarkt Energie

Projektdurchführung

Dr. Ullrich Kornhardt

Projektbeschreibung

Ein zentraler Schlüssel zur Erreichung der ambitionierten Klimaschutzziele der Bundesregierung im Rahmen der Energiewende ist die energetische Sanierung des Gebäudebestandes. Denn auf den Gebäudebereich entfallen rund 40 % des Energieverbrauchs und etwa ein Drittel der CO₂-Emissionen. Knapp Dreiviertel des Wohngebäudebestandes ist vor 1979, also vor Inkrafttreten der 1. Wärmeschutzverordnung entstanden und unter energetischen Gesichtspunkten stark sanierungsbedürftig. Entsprechend groß sind die Potenziale zur Energie- und CO₂-Einsparung. Im Energiekonzept ist als Ziel festgelegt, bis 2050 einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand zu erreichen. Dazu bedarf es jedoch, und darin sind sich alle Experten einig, einer erheblichen Ausweitung der bisherigen Sanierungsaktivitäten. Entsprechend wird im Energiekonzept eine Verdopplung der energetischen Sanierungsrate angestrebt. Rein rechnerisch müssten nach Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln dazu jährlich etwa 360.000 Gebäude umfassend energetisch saniert werden.

Angesichts tendenziell steigender Energiepreise und der zunehmenden Bedeutung des Klimaschutzes werden Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudebereich in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung gewinnen. Für weite Teile des Handwerks bieten sich große Chancen, am Wachstum dieses Zukunftsmarktes zu partizipieren. Vor allem die Bau- und Ausbauhandwerke sowie die anlagentechnischen Gewerke dürften im Bereich der energetischen Gebäudesanierung profitieren.

Ziel des Projektes ist es, zum einen die generelle Bedeutung der Energiewende und des Klimawandels für das Handwerk aufzuzeigen und zum anderen Wachstumfelder und Marktpotenziale im Bereich der energetischen Gebäudesanierung zu ermitteln.

4.5 Steuerliche Anreize zur Förderung der energetischen Gebäudesanierung

Projektdurchführung

Dr. Ullrich Kornhardt

Projektbeschreibung

Das Energiekonzept der Bundesregierung vom Herbst 2010 sieht vor, den Primärenergiebedarf des Gebäudesektors bis 2050 um 80 % zu reduzieren und damit den Gebäudesektor weitgehend klimaneutral zu gestalten. Um die ambitionierten energie- und klimapolitischen Ziele zu erreichen, muss die Sanierungsrate von Bestandsgebäuden von derzeit rund 1 % mindestens auf 2 % pro Jahr verdoppelt werden. Die angestrebte Verdoppelung ist nach übereinstimmender Meinung aller Experten jedoch ohne stärkere finanzielle Anreize nicht erreichbar. Deshalb hat die Bundesregierung vorgesehen, neben der bestehenden KfW-Förderung im Bereich der energetischen Gebäudesanierung zusätzlich steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten für energetische Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden einzuführen. Das entsprechende Gesetz ist wegen der damit verbundenen Steuermindereinnahmen bei den Ländern jedoch vom Bundesrat abgelehnt worden und somit vorerst gescheitert. Damit ist die steuerliche Förderung der energetischen Gebäudesanierung aber keineswegs aus der Diskussion, sondern dürfte wegen der unstrittig großen Anreizwirkung über kurz oder lang wieder auf der politischen Agenda stehen.

Durch eine steuerliche Förderung energetischer Gebäudeinvestitionen würde die bisher einseitig auf Zinsverbilligung abgestellte KfW-Förderung im Bereich der energetischen Gebäudesanierung gezielt durch entsprechende steuerliche Anreize ergänzt und unterstützt. Hierdurch könnte ein erheblich größeres Potenzial an Investitionen generiert werden, das bisher durch die KfW-Förderung nicht ausreichend mobilisiert wurde. Kredite und Zuschüsse durch die KfW-Förderbank zielen teilweise auf andere Investorengruppen als eine steuerliche Förderung von energetischer Gebäudesanierung ab. Darüber hinaus machen das anhaltend niedrige Zinsniveau Zinsverbilligungen bei der Kreditfinanzierung zunehmend uninteressanter. So stellen Steueranreize insbesondere für die überwiegende Mehrheit der privaten Gebäudeeigentümer gegenüber den bestehenden KfW-Programmen ein attraktives Angebot zur energetischen Gebäudesanierung dar, wie eine aktuelle Wohngebäudesanierer-Befragung der KfW und des Instituts der Deutschen Wirtschaft belegt.

In dem Projekt soll zum einen untersucht werden, ob und inwieweit steuerliche Anreize im Vergleich zu und in Kombination mit anderen Instrumenten ein effizientes Instrument darstellen, um die avisierten Ziele bei der energetischen Gebäudesanierung zu erreichen. Zum anderen sollen die fiskalischen Effekte der steuerlichen Förderung der energetischen Gebäudesanierung auf die öffentlichen Haushalte analysiert werden.

5. Abgeschlossene zusätzliche Projekte

5.1 Leistungspotenzial des kreativen Handwerks in Sachsen-Anhalt

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller, Sebastian Markworth

Projektbeschreibung

Spätestens seit Beginn der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung im Jahr 2007 ist die Debatte um die Branche in Deutschland endgültig in den Blickpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit und der wirtschaftspolitischen Akteure gerückt. Auch für das Handwerk liegt seit 2011 durch eine Studie des ifh Göttingen und des Instituts für Kulturwirtschaftsforschung eine Studie vor. Jedoch brachte diese Arbeit nur bundesweite Ergebnisse, so dass eine regionale Differenzierung nicht möglich war.

Erstmals wurde nun eine Analyse des kultur- und kreativwirtschaftlich tätigen Handwerks für ein Bundesland, Sachsen-Anhalt, aus quantitativer Perspektive vorgenommen. Diese Studie ist im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt erstellt worden. Dabei basieren die Daten der Studie zum einen auf den aktualisierten und ergänzten Daten der Handwerkszählung 2008. Zum anderen wurde bei den beiden Handwerkskammern des Landes Sachsen-Anhalt eine empirische Erhebung durchgeführt. Für das handwerksähnliche Gewerbe, das in der Handwerkszählung nicht enthalten ist, wurden zusätzlich Daten aus den Handwerkskammerverzeichnissen herangezogen.

Aus einer quantitativer Perspektive, die bei dieser Studie im Vordergrund steht, werden vor allem zwei Ziele verfolgt: Ermittlung der Zahl von Handwerksunternehmen, die einerseits in den Kernbereich der 11 kultur- und kreativwirtschaftlichen Teilmärkte fallen (Ziel 1) und andererseits die darüber hinausgehende kultur- und kreativwirtschaftliche Aktivitäten aufweisen, so dass das gesamte Spektrum dieses wichtigen Teils des Handwerks erfasst wird (Ziel 2). Ergänzend dazu werden die kultur- und kreativwirtschaftlichen Handwerksunternehmen anhand von unternehmens- und personenbezogenen Merkmalen näher charakterisiert und abschließend aus qualitativer Hinsicht Steckbriefe aufgelistet, die sich auf Handwerkszweige beziehen, die in Sachsen-Anhalt überproportional stark besetzt sind.

Ergebnisse

Für Ziel 1 wurde ermittelt, dass in Sachsen-Anhalt 388 Handwerksunternehmen mit gut 1.000 Erwerbstätigen und einem Umsatz von 82 Mio. Euro in den Kernbereich der Kultur- und Kreativwirtschaft fallen (Daten für 2010). Betrachtet man das weiter gefasste Ziel 2, so kommen zusätzlich ca. 730 Handwerksunternehmen hinzu, so dass insgesamt 1.116 Handwerksunternehmen in Sachsen-Anhalt überwiegend kultur- und kreativwirtschaftlich tätig waren. Diesen Unternehmen gehörten 4.186 Personen an, die in 2010 einen Umsatz von knapp 300 Mio. Euro erwirtschaftet haben.

Vergleich Unternehmen in den einzelnen Handwerksgruppen mit den kultur- und kreativwirtschaftlich tätigen Handwerksunternehmen in Sachsen-Anhalt

Handwerksgruppen	Unternehmen 2010
Gesundheitsgewerbe	571
Lebensmittelgewerbe	870
Kraftfahrzeuggewerbe	2.297
Handwerk für den gewerblichen Bedarf	3.301
Bauhauptgewerbe	4.346
Handwerk für den privaten Bedarf	4.973
Ausbaugewerbe	9.664

Handwerk mit kultur- und kreativwirtschaftlichen Aktivitäten in Sachsen-Anhalt **1.116**

Zieht man zusätzlich noch jene Handwerksunternehmen, die nicht überwiegend, jedoch zu einem erheblichen oder geringfügigen Anteil kultur- und kreativwirtschaftlich tätig sind, in die Betrachtung ein, so kommt man insgesamt auf eine Summe von 4.901 Unternehmen mit knapp 24.000 Beschäftigten und einem Umsatz von über 1,8 Mrd. Euro. Diese Zahlen weisen zumindest indirekt darauf hin, dass das Potential für kultur- und kreativwirtschaftliche Aktivitäten im Handwerk relativ hoch ist.

Hinsichtlich der Charakteristika der kultur- und kreativwirtschaftlich tätigen Handwerksunternehmen lässt sich feststellen, dass es sich bei diesen zu über 50 % um Soloselbstständige handelt, wobei sogar 93 % in das Segment „Kleinstunternehmen“ (weniger als 10 Erwerbstätige) fallen. Im Vergleich zum gesamten Handwerk werden die Unternehmen relativ häufig von Frauen geführt und knapp 20 % der kultur- und kreativwirtschaftlich tätigen Handwerksunternehmen in Sachsen-Anhalt werden im Nebenerwerb betrieben. Als Kundengruppen dominieren eindeutig die privaten Haushalte, wobei knapp 10 % des Umsatzes mit der Restaurierung oder Pflege historischer Objekte bzw. Gebäude erzielt wird.

Im Vergleich zum kultur- und kreativwirtschaftlich tätigen Handwerk im gesamten Bundesgebiet steht Sachsen-Anhalt leicht unterdurchschnittlich da. Während im gesamten Handwerk 3,3 % aller Unternehmen aus Sachsen-Anhalt kommen, sind es bei der Kultur- und Kreativwirtschaft nur 2,0 %.

Die Ergebnisse wurden am 7. September auf einer Veranstaltung „Kreatives Handwerk auf dem Weg“ im Kompetenzzentrum „Gestalter im Handwerk“ in Halle (Saale) vorgestellt.

Veröffentlichung

"Leistungspotenzial des kreativen Handwerks in Sachsen-Anhalt", von Klaus Müller und Sebastian Markworth, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 86, 141 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2012.

5.2 Forderungsmanagement in Handwerksunternehmen

Projektdurchführung

Martin Rode, Prof. Dr. Wolfgang König

Projektbeschreibung

In Handwerksunternehmen wird dem Forderungsmanagement häufig nur eine relativ geringe Bedeutung zugemessen. Dies ist vor allem deshalb problematisch, weil hier eine der wichtigsten Ursachen von Insolvenzen liegt. In dem kleinen Forschungsprojekt sollte daher der betriebswirtschaftliche Stellenwert und der Umgang mit Forderungsausfällen überprüft werden. Hierzu wurden insgesamt 40 Unternehmen aus den Regionen Hannover, Braunschweig und Hildesheim-Süd-niedersachsen persönlich befragt. Dabei wurden die betrieblichen Mechanismen der Bonitätsprüfung, der Vertragsgestaltung, der Rechnungserstellung/-überwachung und des Mahn- und Inkassowesens besonders detailliert untersucht. In diesem Sinne erhebt die Studie zwar keinen Anspruch auf Repräsentativität, bietet aber umfangreiche Einblicke in die Ausprägung und Gestaltung des Forderungsmanagements von Handwerksunternehmen.

Ergebnisse

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Forderungsausfälle unabhängig von der allgemeinen Zahlungsmoral neben der Einschränkung der Wirtschaftlichkeit für Handwerksunternehmen vor allem ein großes Ärgernis darstellen. Im Einzelnen sind folgende weitere Ergebnisse erwähnenswert:

- Insgesamt hatten 80 % der befragten Unternehmen Forderungsausfälle zu verzeichnen, von denen in diesem Zusammenhang jedoch nur 40,6 % eine Verschlechterung der Rentabilität sehen.
- Neben der Insolvenz von Geschäftspartnern (65,6 %) bewerteten die befragten Unternehmen insbesondere die Zahlungsunwilligkeit (71,9 %) als Hauptgrund ihrer Forderungsausfälle.

Forderungsausfälle in den letzten fünf Jahren (nach Branche)

	Bau	Ausbau	Gewerblich	Gesamt
Forderungsausfälle	91,7 %	84,2 %	55,6 %	80,0 %
keine Ausfälle	8,3 %	15,8 %	44,4 %	20,0 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %

ifh Göttingen

Quelle: Befragung Handwerksunternehmen zum Forderungsmanagement 2012

- Die Prüfung der Kundenbonität nimmt häufig nur einen geringen Stellenwert ein und wird zu sehr durch Intuition oder Erfahrung bestimmt. Ein Viertel der befragten Unternehmen verzichtet gänzlich auf eine Prüfung der Kundenbonität.

- Die vertragliche Absicherung der Forderungen ist relativ schwach ausgeprägt.
- Die Rechnungserstellung erfolgt teilweise mit erheblicher Verzögerung zu Lieferung und Leistung. Bei der vorliegenden Stichprobe liegt die durchschnittliche Zeit zwischen Leistung und Rechnungserstellung bei 16 Tagen.
- Das betriebliche Mahn- und Inkassowesen handelt nicht immer konsequent, so dass unter Umständen auf Mahnungen verzichtet wird. Darüber hinaus gaben 77,5 % der Befragten an, kleinere Restbeträge abzuschreiben und nicht weiterzuverfolgen.
- Die Möglichkeit der Auslagerung des Forderungseinzugs wird nur selten und hauptsächlich in Einzelfällen genutzt.

Aufgrund dieser Ergebnisse ergeben sich wichtige Ratschläge an Handwerksunternehmen, damit diese ihr betriebliches Forderungsmanagement optimieren und die betreffenden Erfolgsquoten steigern können:

- Beugen Sie Forderungsausfällen aktiv vor und verfolgen Sie konsequent Ihre Forderungen, denn jeder Zahlungsausfall schmälert die Rentabilität und die Liquidität Ihres Unternehmen.
- Informieren Sie sich im Vorfeld über potenzielle Geschäftspartner und ziehen Sie möglichst verschiedene zuverlässige und aktuelle Informationsquellen zur Einschätzung der Bonität heran.
- Vereinbaren Sie vertragliche Absicherungsklauseln und Sicherheiten, um Ihre Forderungen zusätzlich zu sichern.
- Bieten Sie Ihren Kunden den Abzug eines Skontos bei vorzeitiger Zahlung an, um eine zeitnahe Zahlung attraktiver zu machen.
- Erstellen Sie die Rechnung direkt nach Erbringung der Leistung und übermitteln Sie dem Kunden die Rechnung auf schriftlichem Wege.
- Kontrollieren Sie regelmäßig Ihre Zahlungseingänge, so dass Zahlungsverzüge unmittelbar an die Mahnabteilung weitergeleitet werden können.
- Verfolgen Sie Ihre Forderungen mit der nötigen Konsequenz und Durchsetzungskraft.
- Wenden Sie sich in Problemfällen an Ihre zuständige Handwerkskammer oder ziehen Sie die Beauftragung eines spezialisierten Inkassounternehmens in Betracht.

Begleitet wurde die Forschung von einem Beirat, der sich aus verschiedenen Persönlichkeiten der niedersächsischen Handwerksorganisation zusammensetzte und mehrfach in der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen tagte. Finanziert wurde diese Forschung von LexFort Forderungsmanagement GmbH, die im Bereich des Forderungseinzugs einen hohen Bekanntheitsgrad besitzt und die handwerksspezifische Aspekte dieser Problematik verstärkt in den Blick nimmt.

Veröffentlichung

„Forderungsmanagement im Handwerk“ von Martin Rode., Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte, Heft Nr. 72, 68 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2012.

6. Laufende zusätzliche Projekte

6.1 Wirtschaftspolitische Weiterbildung für KMU, insbesondere aus dem Handwerksbereich

Projektdurchführung

Prof. Dr. Kilian Bizer, Dr. Anja Gelzer, Dr. Ullrich Kornhardt, Dr. Klaus Müller

Projektbeschreibung

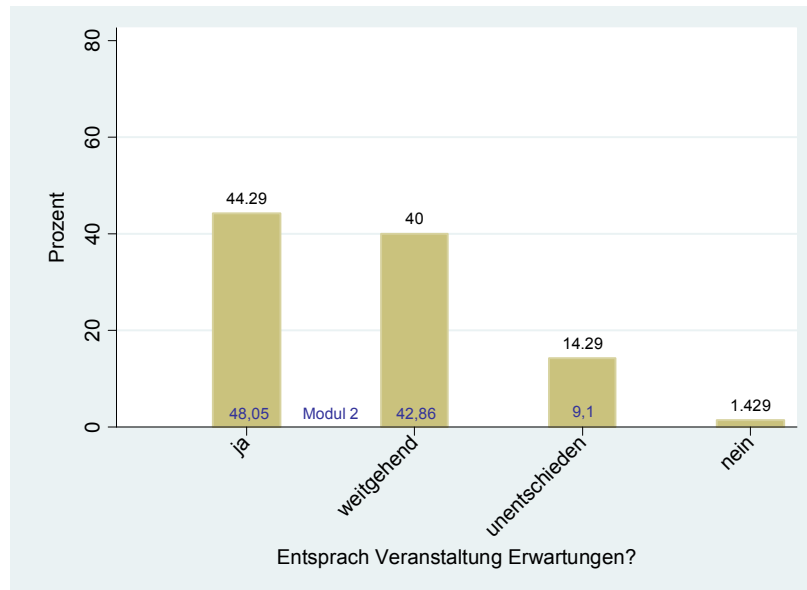
Das seit November 2008 laufende Projekt kann mit Abschluss des Jahres 2012 bereits auf drei erfolgreich durchgeführte Weiterbildungsbildungsmodulen zurückblicken. Das in Kooperation mit den sechs niedersächsischen Handwerkskammern stattfindende und vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung geförderte Projekt widmet sich aktuell politischen und handwerksrelevanten Themen, die in komprimierter Form aufbereitet und Handwerksunternehmern sowie Multiplikatoren in niedersächsischen Handwerksorganisationen als halbtägige Weiterbildungsseminare angeboten werden.

Das Weiterbildungsmodul im vergangenen Jahr stand ganz im Zeichen der Energiewende und beschäftigte sich speziell mit den Chancen des Ausbaus der erneuerbaren Energien und der Elektromobilität. Unter dem Titel „Zukunftsmärkte erneuerbare Energien und Elektromobilität – Chancen und Herausforderungen für den Standort Deutschland und das Handwerk“ wurde zunächst in einem einführenden Block die Relevanz der beiden Märkte aus volkswirtschaftlicher, klimapolitischer und innovationspolitischer Sicht sowie aus der Perspektive des Handwerks erörtert. Der zweite und dritte Block beschäftigten sich detailliert mit dem Status quo und der zukünftigen Entwicklung der beiden Zukunftsmärkte und analysierte die mit der voraussichtlichen zukünftigen Entwicklung in Zusammenhang stehenden Marktpotenziale und möglichen Herausforderungen für die Gesamtwirtschaft und das Handwerk.

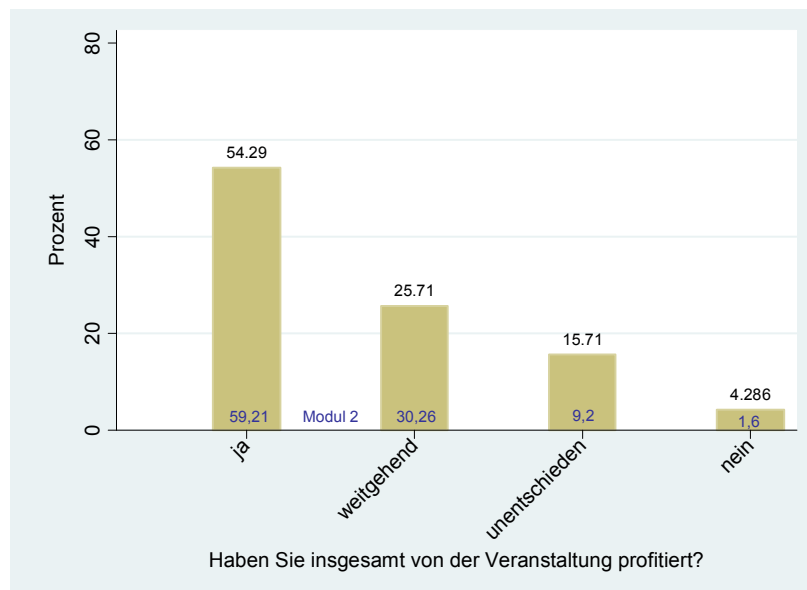
Die Weiterbildungsveranstaltungen fanden im Juni und September 2012 jeweils halbtags in fünf kooperierenden Handwerkskammern statt. Insgesamt nahmen 83 Personen, darunter 62 UnternehmerInnen, an den Veranstaltungen teil. Damit konnte erneut eine beachtliche Zahl an Interessierten gewonnen werden.

Überwiegend ist die Veranstaltung mit ihren drei Themenblöcken ähnlich positiv wahrgenommen und bewertet worden wie schon die vorherigen Weiterbildungsbildungsmodulen. Fast 85% der Teilnehmer wurden in Ihren Erwartungen gänzlich oder weitestgehend bestätigt (vgl. Abb. 1, im Vergleich die Bewertung des vorherigen Moduls). Besonders erfreulich ist, dass 80% der Befragten bekundete, von der Veranstaltung insgesamt profitiert zu haben. (vgl. Abb. 2).

Entsprach die Veranstaltung Ihren Erwartungen, die Sie aufgrund der Ankündigung hatten?



Haben Sie insgesamt von der Veranstaltung profitiert?



Die Veranstaltung hat gezeigt, dass viele Unternehmer der Energiewende eher skeptisch und sehr kostenfixiert gegenüberstehen. Das Modul hat Ansätze vermittelt, das Thema differenzierter zu betrachten und die vorherrschende Skepsis mithilfe des Aufzeigens von Chancen und Potenzialen zumindest zu relativieren.

Das vierte und letzte Modul wird sich mit der Zukunft der Fachkräfteversorgung im Handwerk befassen und das Projekt im Oktober 2013 abschließen.

6.2 Ökonomische Argumente für duale Ausbildung

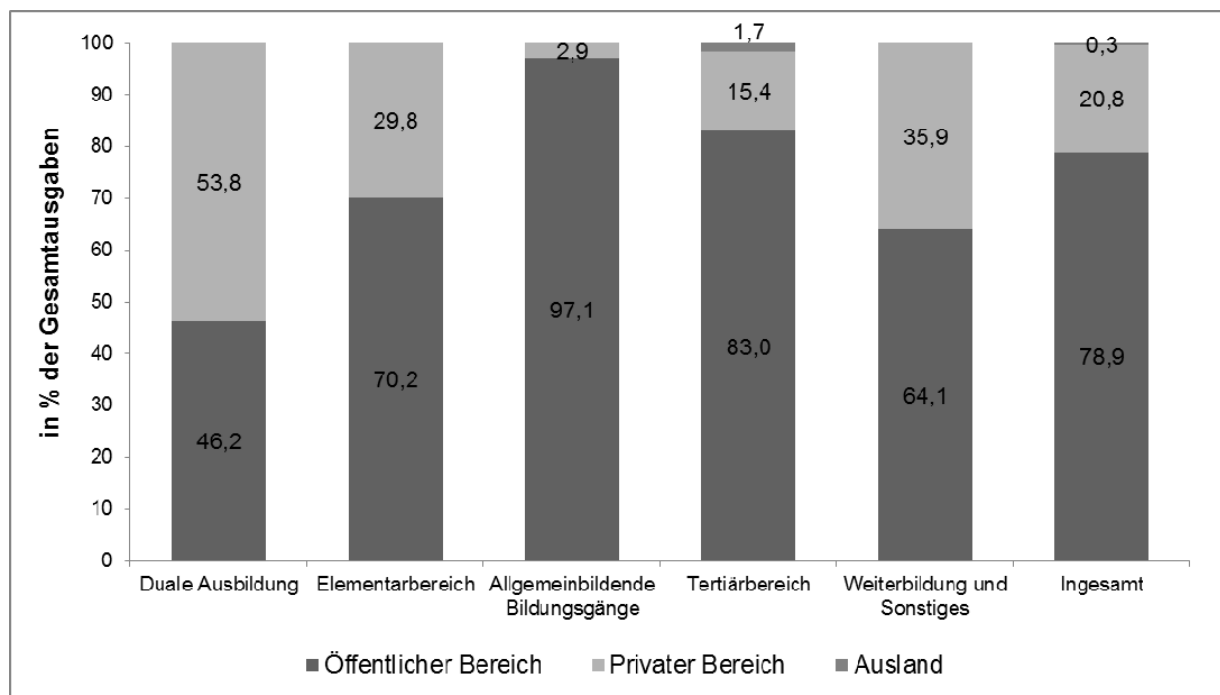
Projektdurchführung

Dr. Jörg Thomä

Projektbeschreibung

Das deutsche Berufsbildungssystem steht vor umfangreichen Herausforderungen. Hierzu zählen etwa die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Ausbildungsnachfrage, die Schwierigkeiten vieler Jugendlicher beim Übergang zwischen Schule und Berufsausbildung, die Notwendigkeit einer höheren Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung oder die Europäisierung der beruflichen Bildung. In diesem Kontext ist auch die duale Ausbildung mit ihrer typischen Lernortkombination von Betrieb und Berufsschule seit einiger Zeit Gegenstand intensiver Reformdebatten. Das im Mai 2012 im Auftrag der niedersächsischen Handwerkskammern angelaufene Projekt soll daher die Leistungsfähigkeit des dualen Systems systematisch untersuchen und ökonomisch relevante Argumente für die Stärkung dieses Teilsystems der beruflichen Bildung zusammentragen.

Finanzierungsstruktur der Gesamtausgaben für die duale Ausbildung 2009 gemäß Bildungsbudget im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen



Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012), S. 37 und Tab. B3-1A; eigene Berechnungen

Auf zwei Sitzungen im Juni und Oktober 2012 wurde das inhaltlich-konzeptionelle Vorgehen gemeinsam mit den Projektpartnern abgestimmt. Im Dezember 2012 erfolgte dann der Abschluss eines Teilbereichs des Projekts. Hierbei steht das Finanzierungsmodell des dualen Ausbildungssystems im Vordergrund. Angesichts einer hohen privaten Finanzierungsbeteiligung wird deutlich, dass es sich im Fall der dualen

Ausbildung aus Sicht der öffentlichen Haushalte um ein vergleichsweise günstig zu finanzierendes Bildungsangebot handelt (vgl. Abbildung). In Ländern mit stärker schulisch organisierten Systemen der Berufsausbildung fällt in der Regel der öffentliche Finanzierungsbeitrag erheblich höher aus. Angesichts der großen Zahl an Jugendlichen, die nach wie vor in Deutschland ihre berufliche Ausbildung im Rahmen des dualen Systems absolvieren, konnte daher eine Modellrechnung aufzeigen, dass die starke Beteiligung der privatwirtschaftlichen Unternehmen an der Finanzierung der dualen Ausbildung auch als potenzielle Kostenersparnis für den Staat interpretiert werden kann: Den Ergebnissen zu Folge hätten die öffentlichen Haushalte im Jahr 2009, wenn das duale System in ein vollzeitschulisch organisiertes Berufsausbildungssystem umgewandelt worden wäre, rund 3,9 Mrd. Euro zusätzlich finanzieren müssen.

Ferner wurden aus Sicht der öffentlichen Hand alternative Übergänge in duale Ausbildung und die jeweils damit verbundenen haushaltswirksamen Konsequenzen betrachtet. An dieser Stelle sind die direkten und indirekten Kosten von Interesse, die mit einer Teilnahme am sog. „Übergangssystem“ verbunden sind. Den Referenzmaßstab der entsprechenden Modellrechnung stellt ein Jugendlicher dar, der nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule nahtlos in das duale System einmündet, um dort eine dreijährige Berufsausbildung zu absolvieren. In diesem Falle schlagen die Berechnungen zu Folge nur die öffentlichen Ausgaben für den schulischen Teil der dualen Ausbildung zu Buche (in der Summe 6.600 Euro). Im Vergleich hierzu deutlich höher fällt gemäß der Modellrechnung die Belastung der öffentlichen Haushalte aus, wenn ein Jugendlicher vor Aufnahme einer dualen Ausbildung ein schulisches Berufsvorbereitungsjahr bzw. einen einjährigen teilqualifizierenden Bildungsgang an einer Berufsfachschule absolviert (in der Summe zwischen 13.895 Euro und 30.373 Euro).

Eine unmittelbare bzw. möglichst zeitnahe Einmündung von Schulabgängern in das duale Ausbildungssystem erscheint somit unter ökonomischen Gesichtspunkten grundsätzlich vorteilhaft. Übergangsmaßnahmen müssen daher stets vor dem Hintergrund ihrer Wirksamkeit beurteilt werden. Diesbezüglich wird deutlich, dass das derzeitige „Übergangssystem“ differenziert zu bewerten ist. Für einen Teil der Jugendlichen erfüllen Übergangsmaßnahmen eine wichtige Funktion, um den Übergang zwischen Schule und Berufsausbildung erfolgreich zu bewältigen. Für einen anderen Teil stellen sie hingegen nur eine Warteschleife auf dem Weg zur Berufsausbildung dar, die mit hohen Kosten für die öffentlichen Haushalte einhergeht. Alles in allem sprechen somit auch aus einer finanzpolitischen Perspektive verschiedene Gründe für eine Stärkung der dualen Ausbildung.

Das Projekt soll Ende April 2013 abgeschlossen sein.

6.3 Potenzialanalyse „Modernes Handwerk“ Thüringen

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller, Sebastian Markworth, Mathias Lankau, Dr. Anja Gelzer

Projektbeschreibung

Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie des Freistaates Thüringen hat das ifh Göttingen beauftragt, ein Gutachten mit dem Titel „Potenzialanalyse Modernes Handwerk“ zu erstellen. Dieses Gutachten hat zum Ziel, die Chancen und Potenziale für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung des Thüringer Handwerks zu analysieren und konkrete Handlungsempfehlungen für deren optimale Nutzung zu entwickeln.

Insgesamt besteht das Gutachten aus vier Modulen. In einem ersten Modul wird eine vergleichende Analyse zur Lage und Entwicklung des Thüringer Handwerks erstellt. Dabei soll ein Benchmarking stattfinden, das einen Vergleich Thüringens mit vergleichbaren Regionen und dem gesamten Bundesgebiet beinhaltet. Hier gehen verschiedene Indikatoren in die Analyse ein, wie z.B. Betriebsgröße, Umsatz je Beschäftigten, Absatzentfernungen, Stundenverrechnungssätze oder Stundenlöhne.

In einem zweiten Modul werden zukünftige Trends kurz dargestellt und auf ihre Bedeutung für das Handwerk hin grob skizziert. Fünf Megatrends werden daraufhin einer genaueren Analyse unterzogen. Dies sind die zunehmende Globalisierung und Internationalisierung der Märkte einschließlich der Europäischen Integration, der demografische Wandel, die Herausforderungen für das Handwerk, die mit der ökologischen Modernisierung der Gesellschaft zusammenhängen (Umwelt- und Klimaschutz), die Veränderungen, die von neuen Entwicklungen bei den Informations- und Kommunikationstechnologien ausgehen, und die Veränderungen, die aus der Individualisierung und Ökologisierung der Lebensstile resultieren.

Aufgrund der Analyse der Megatrends werden mögliche Zukunftsfelder für das Handwerk abgeleitet, wobei auf vier dieser Felder genauer eingegangen wird. Dies sind die Erneuerbare Energien, die energetische Gebäudesanierung, Dienstleistungen im Kontext des demografischen Wandels (z.B. altersgerechtes Wohnen) und Dienstleistungen für Lifestyle und ökologische Nachhaltigkeit (z.B. CoCooning, Wellness, handwerkliche Gesundheitsleistungen). Soweit möglich steht dabei die besondere Situation in Thüringen im Vordergrund.

Aufgrund der Ergebnisse der Bestandsanalyse, den Trends und den Zukunftsfeldern sollen in einem dritten Modul Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Diese sind nach den Akteuren Handwerksunternehmen, Handwerksorganisationen und politische Entscheidungsträger zu differenzieren. Besonderen Wert wird hierbei auf innovative Ansätze gelegt, die der speziellen Situation in Thüringen gerecht werden bzw. in Thüringen besonders gut umgesetzt werden können.

Das Gutachten ist auf 12 Monate projektiert und soll Ende Juni 2013 fertiggestellt werden.

6.4 Handwerksnahe Cluster in Baden-Württemberg

Projektdurchführung

Stephanie Lehmann, Dr. Klaus Müller

Projektbeschreibung

In den letzten Jahren hat die öffentliche Förderung des Auf- und Ausbaus eines Cluster-managements zur Einrichtung, Steuerung und Koordinierung von Clusterinitiativen als wichtiges Instrument der regionalen Wirtschaftspolitik und als Innovationstreiber stark an Bedeutung gewonnen. Trotz weitgehender Offenheit für alle regionalen Akteure und intensiven Bemühungen zur Erhöhung des regionalen Bekanntheitsgrades sind jedoch diese Initiativen sowie deren Potenziale nicht allen Unternehmen bekannt. Zusätzlich gibt es Vorbehalte. Insbesondere innovative Handwerksbetriebe sind erst selten vertreten und auch nur schwer für eine Beteiligung zu gewinnen. Eine Mitarbeit in Clusterinitiativen könnte jedoch insbesondere für innovative und international agierende Handwerksbetriebe sinnvoll und gewinnbringend sein.

Wie sich der Nutzen von Clustern für Handwerksbetriebe konkret beschreiben lässt und welcher Nutzen sich für die Clusterinitiativen durch die Beteiligung von Handwerksbetrieben ergibt, war eine der zentralen Fragestellung der vom Baden-Württembergischen Handwerkskammertag sowie dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg beauftragten Untersuchung. Die Durchführung des Projektes erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Institut für Technik der Betriebsführung (itb Karlsruhe), welches auch federführend war.

Die Untersuchung fand gemäß der Vorgabe der Auftraggeber exemplarisch an drei Fallstudien von Clusterinitiativen aus den Bereichen Automotive, Energie und Umwelt sowie Medizintechnik statt. Die Analyse der Fallstudien erfolgte mittels Literatur- und Internetrecherche, Expertengesprächen mit Handwerksvertretern und Clustermanagern und Interviews mit Handwerksbetrieben. Folgende Themen wurden untersucht:

- Clustervorteile für KMU auf Basis einer Literaturanalyse und Internetrecherche
- Nutzen von Clustern für Handwerksbetriebe und Nutzen von Handwerksbetrieben für Clusterinitiativen
- Funktionen, die Handwerksbetriebe in Clusterinitiativen einnehmen (können) und mögliche Beiträge zu Clusterinitiativen
- Gründe für die bisherige Zurückhaltung von Handwerksbetrieben hinsichtlich der Beteiligung an Clusterinitiativen
- Erwartungen und Ziele von Handwerksbetrieben bezüglich einer Beteiligung an Clusterinitiativen

Ziel der lösungs- und handlungsorientierten Studie war es, aus den gewonnenen Erkenntnissen Ansatzpunkte sowohl für die Politik und die Handwerksorganisationen als auch für die Clustermanager und Clustermanagerinnen zu entwickeln, wie insbesondere innovative Handwerksbetriebe für Clusterinitiativen gewonnen werden

bzw. in diese noch besser eingebunden werden können. Darüber hinaus sollen auch Handwerksbetrieben Vorschläge unterbreitet werden, wie diese selber aktiv werden können.

Ausgewählte Ergebnisse

Die Untersuchung macht deutlich, dass das Handwerk bislang von den Clustermanagern zu wenig bzw. gar nicht beachtet wird. Umgekehrt wird aber auch die Bedeutung von Clustern in den Handwerksorganisationen nicht durchgängig erkannt. Als Folge ist der Austausch zwischen Clustermanagern und Handwerksvertretern gering. In den konkret untersuchten Clusterinitiativen finden so gut wie kaum gemeinsame Aktivitäten statt.

Handwerksbetrieben sind die Clusterinitiativen gar nicht oder kaum bekannt, obwohl ein prinzipielles Interesse an diesen vorhanden ist. Vielfach wird auch der Mehrwert, den eine Clusterbeteiligung über die Mitwirkung in den bestehenden Vernetzungen der Handwerksorganisationen (Innungen, Kreishandwerkerschaften etc.) hinaus bietet, nicht gesehen. Die Handwerksbetriebe äußern sich daher zurückhaltend gegenüber einer Beteiligung und müssen erst noch vom Nutzen überzeugt werden.

Folgende Handlungsfelder leitet die Studie aus den Ergebnissen ab:

1. Verbesserung der Kenntnisse über Handwerksorganisationen und –strukturen in den Clusterinitiativen einerseits und der strategischen Bedeutung von Clusterinitiativen in den Handwerksbetrieben andererseits
2. Verbesserung der handwerksspezifischen Ansprache durch die Clustermanager in den Themenfeldern Technologietransfer, Innovation, Fachkräfte und Außenwirtschaft, dadurch Erhöhung der Nutzenwahrnehmung bei den Handwerksbetrieben
3. Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit der Clustermanager für die Zielgruppe Handwerk und Kleinbetriebe
4. strategische Ausrichtung der Clusterinitiativen auf die Zielgruppe Handwerk und Kleinbetriebe und Verbesserung der Wahrnehmung der strategischen Bedeutung von Clusterinitiativen bei den Handwerksorganisationen

In diesen Handlungsfeldern gibt die Studie zielgruppenspezifisch konkrete operative und strategische Handlungsempfehlungen für die Zielgruppen Clustermanager, Handwerksorganisationen / Handwerksbetriebe und Politik.

Das Projekt wird im Januar 2013 abgeschlossen werden.

6.5 Verbesserung Aussagefähigkeit ZDH-Umfrage bei den Außenwirtschaftsberatern der Handwerksorganisationen

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller, Nora Vogt

Projektbeschreibung

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) führt seit 2008 halbjährlich eine Umfrage bei den Außenwirtschaftsberatern der Handwerksorganisation durch. Ziel dieser Umfrage ist es, die Nachfrage nach den außenwirtschaftlichen Beratungsleistungen der Handwerksorganisation zu erfassen, wobei nach Beratungsthemen, Dauer der Beratung, Branchen und Zielländern bzw. -regionen zu differenzieren ist. Außerdem wird erfragt, welche weiteren Serviceleistungen der Handwerksorganisationen angeboten werden und mit welchen Partnern sie am häufigsten zusammenarbeiten.

Bei der Auswertung der Ergebnisse wurde bislang nicht berücksichtigt, dass die Handwerkskammern verschieden groß sind und daher ein unterschiedliches Gewicht besitzen. Um dies zu verändern und um die Vergleichbarkeit zu erhöhen, wurde das ifh Göttingen vom ZDH beauftragt, die Außenwirtschaftsumfrage zu analysieren und Verbesserungsmöglichkeiten vorzuschlagen. Mit dem kleinen Projekt wurde im Oktober 2012 begonnen; es soll im Januar 2013 abgeschlossen werden.



Dr. Müller auf der Beiratssitzung des Clusterprojektes in Stuttgart.

7. Sonstiges

7.1 Kooperationen mit externen Partnern

a) Mitarbeit in Arbeitskreisen und Ausschüssen

- DHKT-Ausschuss "Gewerbeförderung"
- DHKT-Planungsgruppe "Außenwirtschaft"
- ZDH-Ausschuss "Wirtschaft und Umwelt"
- ZDH-Ausschuss "Entwicklung und Qualitätssicherung"
- ZDH-Planungsgruppe "Handwerksstatistik"
- ZDH-Planungsgruppe "Regionalpolitik, Verkehr, Bau- und Wohnungswesen"
- ZDH-Planungsgruppe "Umwelt- und Energiepolitik"
- ZDH-Planungsgruppe "Konjunkturprognosen"
- ZDH-Planungsgruppe "Steuerliche Grundsatzfragen"
- DHKT-Arbeitsgruppe „Entwicklungszusammenarbeit“
- DHKT-Planungsgruppe "Kultur"
- AK Hochschule – Handwerk in Niedersachsen

b) Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden etc.

- European Council for Small Business
- International Council for Small Business

c) Mitgliedschaft in Beiräten

- Beirat Projekt "Entwicklung der Märkte des Handwerks und betriebliche Anpassungserfordernisse", Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
- Beirat Projekt „Betriebs- und unternehmensübergreifende Interessenvertretung in Unternehmensgruppen des Handwerks“, Hans-Böckler-Stiftung

7.2 Vorträge

Kilian Bizer

„Stadtwirtschaftliche Effekte von Gewerbegebieten“, Vortrag auf der Veranstaltung Göttinger Unternehmergespräche der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung (GWG) „Verdichtung und Arbeit - Neue urbane Lebenswelten“, Volkswagen-Zentrum Göttingen, 21.2.12

„Handelbare Ausweisungsrechte – ein Zertifikatehandel für Flächenneuausweisungen“, Ringvorlesung an der ARL/Uni Hannover, 04.06.2012

„Was Volkswirte aus der Wirtschaftskrise lernen können“, Co-Referat, Volkswirte-Forum 2012, Handwerkskammer Dresden, 8.10.2012

„Entwicklungen im ifh Göttingen“, Vortrag vor dem DHI-Vorstand, Berlin 16.10.2012

Kilian Bizer u. Katarzyna Haverkamp

„Zuwanderung von Fachkräften aus anderen Wirtschaftsbereichen ins Handwerk“, Vortrag auf der Wissenschaftlichen Tagung des Deutschen Handwerksinstituts e.V. „Fachkräftesicherung im Handwerk“, Stade, 23.11.2012

Anja Gelzer

„Zukunftsmärkte des Handwerks – erste Ergebnisse“, Vortrag auf der Sitzung des Wirtschaftsförderungsausschusses der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen im ifh Göttingen, 12.4.2012

„Zukunftsmärkte – Definition, Bestimmungsfaktoren“ Impulsreferat, Volkswirte-Forum 2012, Handwerkskammer Dresden, 8.10.2012

„Handwerksrelevante Zukunftsmärkte“, Vortrag auf der Tagung der Arbeitnehmervizepräsidenten in Osnabrück, 30.11.2012

Katarzyna Haverkamp

„Ausbildung und dann? Berufsverläufe nach einer Handwerkslehre“, Bundeskongress der UnternehmerFrauen im Handwerk, Fürth, 19.10.2012

Stephanie Lehmann

„Hemmnisse der Beteiligung an Clusterinitiativen - Studie zur Verbesserung der Integration von Handwerksbetrieben in regionale Clusterinitiativen und landesweite Netzwerke“, Vortrag auf dem 1. TCI Research Workshop, Technische Universität (TU) Darmstadt, Darmstadt, 17.4.2012

Klaus Müller

„Erfassung wirtschaftlicher Effekte betriebswirtschaftlicher Beratung der Handwerksorganisation“, Vortrag auf dem Regionallehrgang NORD I /2012 für betriebswirtschaftliche und technische Berater unter dem Thema „Beratung in der Zukunft – Qualifikationen, Entwicklungen, Rahmenbedingungen“ in der Handwerkskammer Hamburg, 19.3.2012

„Identität des Handwerks im Wandel“, Vortrag auf der Tagung der Vertrauensleute der IG Metall in den Handwerkskammern: „Offensive Handwerk – Wir verstehen unser Handwerk“, IG Metall Vorstand, Frankfurt a. Main, 30.3.2012

„Vorstellung des ifh – Arbeitsgebiete, Forschungsprojekte, Überblick über die weiteren Institute des DHI“, Vortrag auf der Sitzung des Wirtschaftsförderungsausschusses der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen im ifh Göttingen, 12.4.2012

„Zusätzliche Erkenntnisse aus einer Analyse der Handwerkszählung 2008“, Vortrag auf der Sitzung der ZDH-Planungsgruppe Konjunkturprognosen, Berlin 19.4.2012

„Die Bedeutung von KMU – speziell von Handwerksbetrieben – in ländlichen Räumen und kleinen Städten“, Vortrag auf der Tagung „Kleine Städte in peripheren Regionen – Prozesse, Teilhabe und Handlungsbefähigung integriertes Stadtentwicklungsmanagement“ in Duderstadt, 10.5.2012

Vorstellung der Studie „Leistungspotenzial des kreativen Handwerks in Sachsen-Anhalt“, Veranstaltung „Kreatives Handwerk auf dem Weg“ im Kompetenzzentrum „Gestalter im Handwerk“ in Halle/Saale, 7.9.2012

„Das Handwerk: Verändert es sein Gesicht oder bricht es auseinander?“ Vortrag auf dem Dritten Forum Mittelstandsforschung: Herausforderungen für den Mittelstand: Energiewende, Globalisierung und Demografie, KfW Bankengruppe, Frankfurt a.M., 19.10.2012

„Chancen für die einzelnen Gewerbezweige im Handwerk durch den demografischen Wandel“, Vortrag Festveranstaltung 22. Obermeistertag der Handwerkskammer Magdeburg, Magdeburg, 10.11.2012

„Außenwirtschaftsumfrage des ZDH. Mögliche Einführung eines Gewichtungsfaktors“. Vortrag auf der DHKT-Planungsgruppe „Außenwirtschaft“, Berlin, 22.11.12

Jörg Thomä

„Patentschutz und Mitarbeiterbindung: Aneignungsstrategien innovativer KMU im Vergleich“, Vortrag auf dem Dritten Forum Mittelstandsforschung, Herausforderungen für den Mittelstand: Energiewende, Globalisierung und Demografie, KfW Bankengruppe, Frankfurt a.M., 18.10.2012

7.3 Arbeit der Institutsghremien

Träger des Instituts ist der "Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen e.V."

Vorsitzender: Peter Voss, Vorsitzender der Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen (bis 29.10.2012)

Rolf Schneider, Vorsitzender der Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen (ab 30.10.2012)

Ordentliche Mitglieder sind die niedersächsischen Handwerkskammern, die Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen und die Fachverbände Handwerk Niedersachsen e.V. Außerordentliche Mitglieder sind das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. Der Trägerverein kam am 6. November 2012 zu seiner jährlichen Mitgliederversammlung zusammen.

Dieser Beirat hat einerseits die Funktion, die Institutsarbeit mit Anregungen und Ratschlägen zu unterstützen und andererseits zur Verbreitung der Forschungsergebnisse beizutragen. Der Beirat tagt in der Regel einmal pro Jahr; 2012 fand die Beiratssitzung ebenfalls am 6. November statt.

Dem Beirat gehören folgende Persönlichkeiten an:

Vorsitzende des Beirates:

- Ass. Ina-Maria Heidmann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen

Mitglieder des Beirates:

- Frank Ahlborn, Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade (seit 06.11.12)
- Karl-Heinz Bertram, Landesinnungsmeister Elektro- und Informationstechnische Handwerke Niedersachsen
- Jens Dudziak, Vizepräsident der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade
- Jans-Paul Ernsting, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Hannover
- Michael Koch, Hauptgeschäftsführer der Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen
- Dirk Palige, Geschäftsführer des Deutschen Handwerkskammertages
- Peter Voss, Präsident der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland

7.4 Mitarbeiter des Instituts

	Tel. Durchwahl (0551) 39 – 0	E-Mail
Direktor:		
Prof. Dr. Kilian Bizer	17 4882	bizer@wiwi.uni-goettingen.de
Geschäftsführer:		
Dr. Klaus Müller	17 4884	klaus.mueller@wiwi.uni-goettingen.de
stellv. Geschäftsführer: Dr. Ullrich Kornhardt	17 4885	ukornha@uni-goettingen.de
Wissenschaftliche Mitarbeiter:		
Dr. Katarzyna Haverkamp	17 4883	k.haverkamp@wiwi.uni-goettingen.de
Dr. Jörg Thomä	17 4886	joerg.thomae@wiwi.uni-goettingen.de
Wiss. Mitarbeiter befristet/ Doktoranden:		
Dr. Anja Gelzer		anja.gelzer@wiwi.uni-goettingen.de
Mathias Lankau	17 4890	Matthias.Lankau@wiwi.uni-goettingen.de
Stephanie Lehmann	17 4889	stephanie.lehmann@wiwi.uni-goettingen.de
Sebastian Markworth	17 4888	smarkwo@uni-goettingen.de
Nora Vogt	12 330	Nora.Vogt@wiwi.uni-goettingen.de
Sekretariat und Bibliotheksverwaltung:		
Karin Künnemann	17 4887	kkuenne@uni-goettingen.de
Ulrike Witze	17 4882	uwitze@uni-goettingen.de
Wissenschaftliche Hilfskräfte:		
Fabian Dach (ab 1.5.2012)	17 4888	fabian-dach@gmx.de
Irina Eckhardt (bis 31.5.2012)	17 4889	irina.eckhardt@gmx.net
Nils Herbold (ab 1.7.2012)	17 4891	nils.herbold@stud.uni-goettingen.de
Alexander Weimer	17 4888	alexander.weimer@stud.uni-goettingen.de
Vincent Zimmer	17 4889	vincent.zimmer@arcor.de
Externe Mitarbeiter:		
Prof. Dr. Wolfgang König		
Prof. Dr. Gustav Kucera		

8. Veröffentlichungen 2012

8.1 Studien

Klaus Müller

Analyse der Handwerkszählung 2008, Band 85, 356 Seiten, Duderstadt

Klaus Müller u. Sebastian Markworth

Leistungspotenzial des kreativen Handwerks in Sachsen-Anhalt, Band 86, 160 Seiten, Duderstadt

Stephanie Lehmann u. Klaus Müller

Zukunftspläne von Meistern und Betriebswirten des Handwerks, Band 87, 128 Seiten, Duderstadt

Kilian Bizer u. Katarzyna Haverkamp (Hrsg.)

Nachhaltigkeit im Handwerk, Band 88, 196 Seiten, Duderstadt

8.2 Arbeitshefte

Jörg Thomä u. Volker Zimmermann

Innovationsschutz im Mittelstand: Strategien und deren Bestimmungsfaktoren, Heft 70, 40 Seiten, Duderstadt

Klaus Müller

Analyse der Handwerkszählung 2008 - Kurzfassung, Heft 71, 31 Seiten, Duderstadt

Martin Rode

Forderungsmanagement im Handwerk, Heft 72, 68 Seiten, Duderstadt

8.3 Bibliografie des Handwerks und Gewerbes

Bibliografie des Handwerks und Gewerbes (einschl. Small Business), Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2011, hrsg. v. Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen, Duderstadt

8.4 Aufsätze

Klaus Müller

Die Bedeutung von KMU – speziell von Handwerksunternehmen – in ländlichen Räumen und kleinen Städten, in: Kleine Städte in peripheren Regionen. Prozesse. Teilhabe und Handlungsbefähigung. Integriertes Stadtentwicklungsmanagement, hrsg. v. Alexandra Engel, Ulrich Harteisen, Angelika Kaschlik, Detmold, 2012.

Kilian Bizer

„To protect or not to protect? Modes of appropriability in the small enterprise sector“.

Jörg Thomä, Kilian Bizer. *Research Policy* (2012)

<http://dx.doi.org/10.1016/j.respol.2012.04.019> forthcoming.

“Reform Proposals on the Geographical Indications of the European Union for the Protection of Traditional Knowledge”, mit Marianna Bicskei, Katia Sidali und Achim Spiller. *The WIPO Journal*, Volume 3 Issue 2 (2012): 222-236.

“Protection of Cultural Goods - Economics of Identity”. Mit Marianna Bicskei und Zulia Gubaydullina. *International Journal of Cultural Property*, Vol. 19(2012): 97-118.

8.5 Sonstige Veröffentlichungen

Zimmermann, Volker u. Thomä, Jörg

KfW-Research Standpunkt - Innovationsschutz im Mittelstand: Strategien und deren Bestimmungsfaktoren (Nr. 16, März 2012), hrsg. v. KfW Bankengruppe, Frankfurt a.M. 2012.

Müller, K., Markworth, S. u. Söndermann, M.:

The Craft and Trade Sector in the Culture and Creative Industries. Consolidated Report, Göttingen, Bonn 2011 (Erscheinungsjahr 2012).



Der Direktor des ifh Göttingen: Prof. Dr. Kilian Bizer

9. Verzeichnis der Veröffentlichungen (ab 2007*)

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien

- Band 75: **Struktur- und Potenzialanalyse des Handwerks in der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen**, von Klaus Müller u. Steffen Reißig, Duderstadt 2007, 244 Seiten, 27,- EUR
- Band 76: **Auslandsgeschäfte im Handwerk**, von Klaus Müller, Duderstadt 2008, 116 Seiten, 15,- EUR
- Band 77: **Der heterogene Gütermarkt – eine institutionenökonomische Analyse im Handwerk**, von Nicolaus Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Duderstadt 2008, 224 Seiten, 25,- EUR
- Band 78: **Unternehmensnachfolge im Thüringer Handwerk** - Eine Analyse im Zeichen des demografischen Wandels, von Klaus Müller, Kurt-Dieter Koschmieder, Denise Trombska, Annelie Zapfe, Kerstin Rötzer, Duderstadt 2009, 461 Seiten, 49,- EUR
- Band 79: **Humankapitalbildung und Beschäftigungsperspektiven im Handwerk**, von Katarzyna Haverkamp, Anja Sölter, Janbernd Kröger, Duderstadt 2009, 196 Seiten, 24,- EUR
- Band 80: **Cluster im Handwerk – Eine Analyse hinsichtlich Vorkommen und Bedeutung**, von Stephanie Lehmann u. Klaus Müller, Duderstadt 2010, 264 Seiten, 29,- EUR
- Band 81: **Statistische Datenquellen für das Handwerk**, von Klaus Müller, Duderstadt 2010, 216 Seiten, 25,- EUR
- Band 82: **Quo vadis Handwerk? Identität des Handwerks im Wandel**, von Georg Cramer u. Klaus Müller (Hrsg.), Duderstadt 2011, 228 Seiten, 27,- EUR
- Band 83: **Der Generationswechsel im Mittelstand im demografischen Wandel**, von Klaus Müller u.a., Duderstadt 2011, 468 Seiten, 49,- EUR
- Band 84: **Das Handwerk in der Kultur- und Kreativwirtschaft**, von Klaus Müller u.a., Duderstadt 2011, 320 Seiten, 39,- EUR
- Band 85: **Analyse der Handwerkszählung 2008**, von Klaus Müller, Duderstadt 2012, 356 Seiten, 39,- EUR
- Band 86: **Leistungspotenzial des kreativen Handwerks in Sachsen-Anhalt**, von Klaus Müller und Sebastian Markworth, Duderstadt 2012, 160 Seiten, 23,- EUR
- Band 87: **Zukunftspläne von Meistern und Betriebswirten des Handwerks**, von Stephanie Lehmann und Klaus Müller, Duderstadt 2012, 128 Seiten, 19,- EUR
- Band 88: **Nachhaltigkeit im Handwerk**, von Kilian Bizer und Katarzyna Haverkamp (Hrsg.), Duderstadt 2012, 196 Seiten, 24,- EUR

Kontaktstudium Wirtschaftswissenschaft (die Reihe wurde eingestellt)

Bibliografie des Handwerks und Gewerbes

(einschl. Small Business) (erscheint jährlich seit 1953, noch lieferbar ab 1990)

letzte 3 Veröffentlichungen:

- | | | |
|--|-------------|----------|
| Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2009 . Duderstadt 2010 | 120 Seiten, | 14,- EUR |
| Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2010 . Duderstadt 2011 | 104 Seiten, | 13,- EUR |
| Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2011 . Duderstadt 2012 | 104 Seiten, | 14,- EUR |

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

- Heft 59: **Existenzgründungen mit Meisterbrief - Auswertung der Handwerksstatistik**, von Klaus Müller, Göttingen 2008, 38 Seiten
- Heft 60: **Der persönlich haftende Unternehmer in der Marktwirtschaft**, von Kilian Bizer und Lasse Becker, Göttingen 2008, 25 Seiten
- Heft 61: **Innovationsförderung für das Handwerk am Beispiel von Niedersachsen**, von Verena Mertins, Göttingen 2009, 58 Seiten
- Heft 62: **Ermäßigter Mehrwertsteuersatz für arbeitsintensive Dienstleistungen – Auswirkungen auf das Handwerk**, von Ullrich Kornhardt, Göttingen 2009, 56 Seiten
- Heft 63: **Energieeinsparpotenziale im Handwerk durch rationelle Energienutzung**, von Ullrich Kornhardt, Göttingen 2009, 40 Seiten
- Heft 64: **Die Konjunkturabhängigkeit des Handwerks** am Beispiel der Wirtschaftskrise 2008/2009, von Jörg Thomä, Göttingen 2010, 54 Seiten
- Heft 65: **Marktpotenziale des Handwerks durch den Gebäudeenergieausweis**, von Ullrich Kornhardt u. Claudia Kowald, Duderstadt 2010, 84 Seiten, 10,- EUR
- Heft 66: **Volkswirtschaftliche Implikationen eines modifizierten Steuerbonus für Handwerkerleistungen**, von Kilian Bizer u. Ullrich Kornhardt, Duderstadt 2011, 30 Seiten, 10,- EUR
- Heft 67: **Der Generationswechsel im Mittelstand im demografischen Wandel - Kurzfassung**, von Klaus Müller u.a., Duderstadt 2011, 36 Seiten, 10,- EUR
- Heft 68: **Das Handwerk in der Kultur- und Kreativwirtschaft - Kurzfassung**, von Klaus Müller, Michael Söndermann und Sebastian Markworth, Duderstadt 2011, 44 Seiten, 10,- EUR
- Heft 69: **Nachfragepotenziale und Absatzchancen des Handwerks im demografischen Wandel**, von Katarzyna Haverkamp, Duderstadt 2011, 44 Seiten, 10,- EUR
- Heft 70: **Innovationsschutz im Mittelstand: Strategien und deren Bestimmungsfaktoren**, von Jörg Thomä und Volker Zimmermann, Duderstadt 2012, 38 Seiten, 10,- EUR
- Heft 71: **Analyse der Handwerkszählung 2008 - Kurzfassung**, von Klaus Müller, Duderstadt 2012, 29 Seiten, 10,- EUR
- Heft 72: **Forderungsmanagement im Handwerk**, von Martin Rode, Duderstadt 2012, 68 Seiten, 10,- EUR

Sonstige Veröffentlichungen

Bizer, K. u.a.: **Volkswirtschaftliche Nutzen und Kosten des Handwerkskammersystems**, Volkswirtschaftliche Schriften, Heft 558, Duncker & Humblot, Berlin 2009

Sölter, A.: **Export handwerklicher Dienstleistungen. Ein Handlungsleitfaden** (Internationalisierung handwerklicher Dienstleistungen) hrsg. v. Heinen, E. Institut für Technik der Betriebsführung Karlsruhe, Ingolstadt 2009

Müller, K.: **Bedeutung des Exports handwerklicher Dienstleistungen. Erste empirische Ergebnisse** (Internationalisierung handwerklicher Dienstleistungen) hrsg. v. Heinen, E. Institut für Technik der Betriebsführung Karlsruhe, Ingolstadt 2009

Köller, M. u. Müller, K.: **Außenwirtschaftliche Informationsquellen für Handwerksbetriebe** (Internationalisierung handwerklicher Dienstleistungen) hrsg. v. Heinen, E. Institut für Technik der Betriebsführung Karlsruhe, Ingolstadt 2009

Müller, K., Gfall, A. u. Olma, M.: **Außenwirtschaftsförderung im Handwerk. Bestandsaufnahme und Entwicklung eines Konzeptes zur bundesweiten Informationsbeschaffung und –aufbereitung**, (Internationalisierung handwerklicher Dienstleistungen) hrsg. v. Heinen, E. Institut für Technik der Betriebsführung Karlsruhe, Ingolstadt 2009

Müller, K., Markworth, S. u. Söndermann, M.: **The Craft and Trade Sector in the Culture and Creative Industries. Consolidated Report**, Göttingen, Bonn 2011 (Erscheinungsjahr 2012)

Schlagwortregister

A		I	
Außenwirtschaftsberater	36	Informations- und Kommunikationstechnologien	33
Baden-Württemberg	34	Innovationen	15
B		Innovationsschutz	10
Berufliche Bildung	31	K	
Beschäftigte	8	Kleinstunternehmen	26
Betriebsstatistik	8	Kultur- und Kreativwirtschaft	25
Betriebswirte des Handwerks	12	Kundenbonität	27
Bibliografie des Handwerks und Gewerbes	5	Kundengruppen	26
Bürofachkräfte	20	L	
C		Lebensmittelhandwerk	15
Cluster	34	M	
Clusterinitiativen	35	Mahn- und Inkassowesen	28
Clustermanagement	34	N	
Corporate Social Responsibility	15	Nachhaltigkeit	14
D		Neue Bundesländer	8
Dekonzentrationshandwerk	9	O	
Duale Ausbildung	31	Online-Literaturdatenbank des Handwerks	5
E		P	
Elektromobilität	16, 17, 29	Polarisierungshandwerk	9
energetische Gebäudesanierung	23, 24	R	
Energieeffizienz	16, 23	Rechnungserstellung	28
Energiekonzept	23, 24	Ressourceneffizienz	15
Energiewende	16, 23, 29	S	
Erneuerbare Energien	16, 29	Sachsen-Anhalt	26
Existenzgründung	21	Steinmetzhandwerk	3
F		Steueranreize	24
Fachkräfteversorgung	19	T	
Förderungsmanagement	27	Thüringen	33
Frauen	26	U	
Früheres Bundesgebiet	8	Übergangssystem	32
G		Überlebensrate	21
Globalisierung	33	Übernahmeinteresse	12
Gründungsinteresse	12	Umsatz	8
Gründungskultur	13	Unternehmensstatistik	8
Gründungsstatistik	21	V	
H		Volkswirte-Forum	3
Handwerk Sanitär-Heizung-Klima	3	W	
Handwerksmeister	12	Wachstumsmarkt Energie	23
Handwerksrolle	8	Wirtschaftspolitische Weiterbildung	29
Handwerksunternehmen	8	Z	
Handwerkszählung	8	Zukunftsmärkte	16, 29
Hochschulabsolventen	20	Zuwanderung	19
Holzwirtschaft	15		